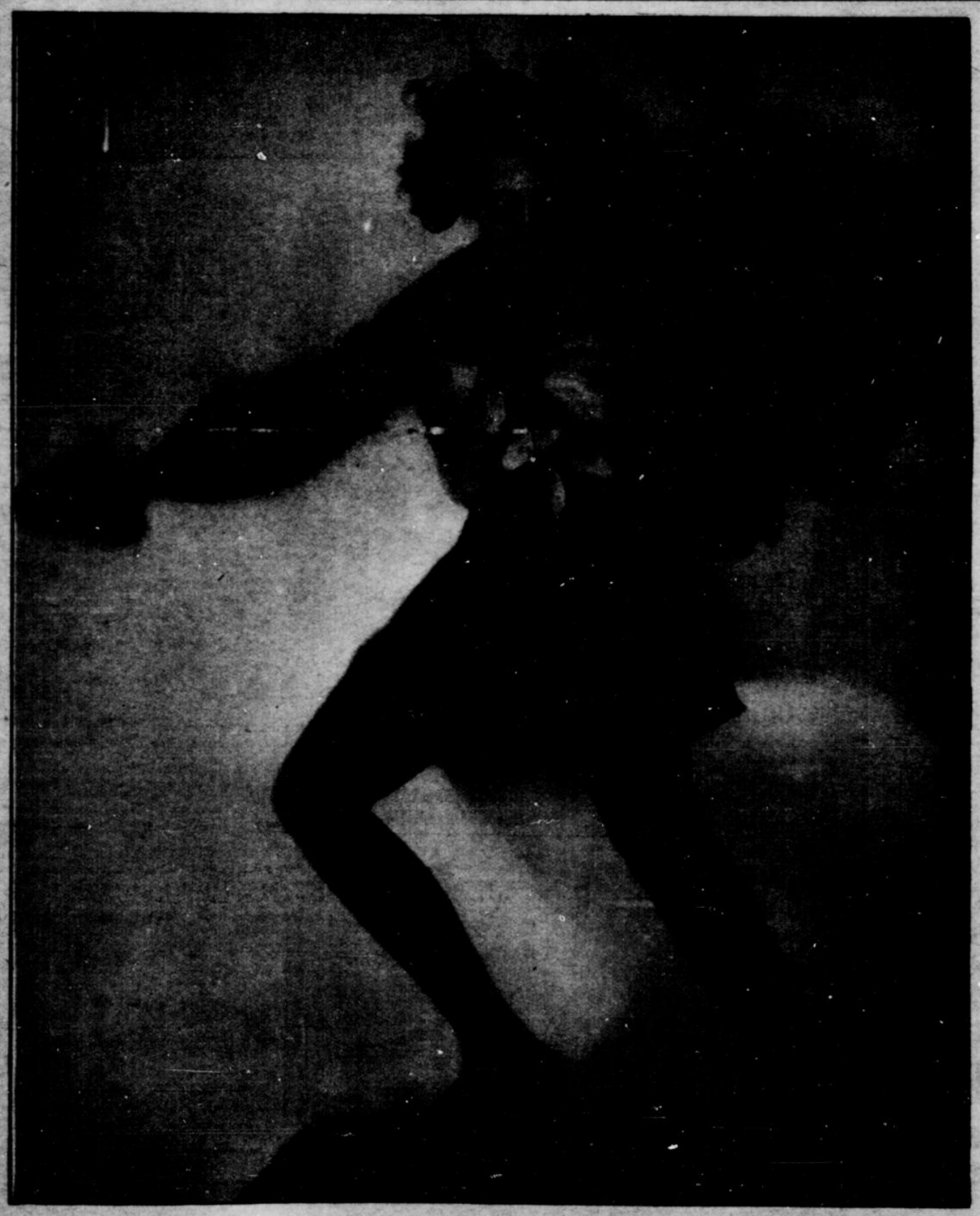
für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

Die Wochenschau

Nr. 17
24. April 1927
20 Pf.

Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen



Bitte etwas freundlicher!

Mady Christians' vergebliche Flucht vor der Kamera

Aufn. Otto Rehmann

...ette Englands und Nord... ...zu verwenden. Diese Version rief na... ...in jenen Kreisen, die die Tätigkeit ... mit scheelen Augen betrachten, große ... hervor. Dazu verlautet, daß in Re... ...kreisen, besonders im Hinblick auf die ...ozialen Druck kann Deutschland einen gewal... ...tigen Überschuß von Ausfuhr schaffen, ohne in anderen Ländern gewaltige Arbeitslosigkeit zu erzeugen? Können diese Länder der Notwendigkeit entgehen, Zollmauern zu erhöhen oder zu bauen? Können die vollen Jahreszahlungen übertragen werden, ohne die Währung wieder

Deutschlands auf die Einleitung der allgemeinen Abrüstung mit Nachdruck zu vertreten.

Einstimmig Annahme fand eine

Entschließung zum Konkordat,

die besagt: Eine Verständigung über die tatsächlich vorhandenen Beziehungen zwischen Staat

Regimenter, im ganzen 85 Fahnen und Standarten, die früher im Reichswehrministerium aufbewahrt wurden, in feierlicher Weise in die Schloßkirche übergeführt. Nachdem der katholische und der evangelische Divisionspfarrer Ansprachen gehalten hatten, ergriff der

Oster-Kirmes
Nur noch heute, Sonntag und Montag geöffnet.

Die Wirren in China



Englische Kreuzer bombardierten Nanking und schossen den Bahnhof in Brand
(Im Vordergrund tote Chinesen, die dem Bombardement zum Opfer fielen)
Aufn. Schirner



Französische Matrosen halten einen Maschinengewehr-Posten an der Grenze der französischen Konzession in Schanghai besetzt
Aufn. Presse-Odeon, Berlin



Die amerikanische Flagge in den Straßen Schanghais
Aufn. Presse-Photo



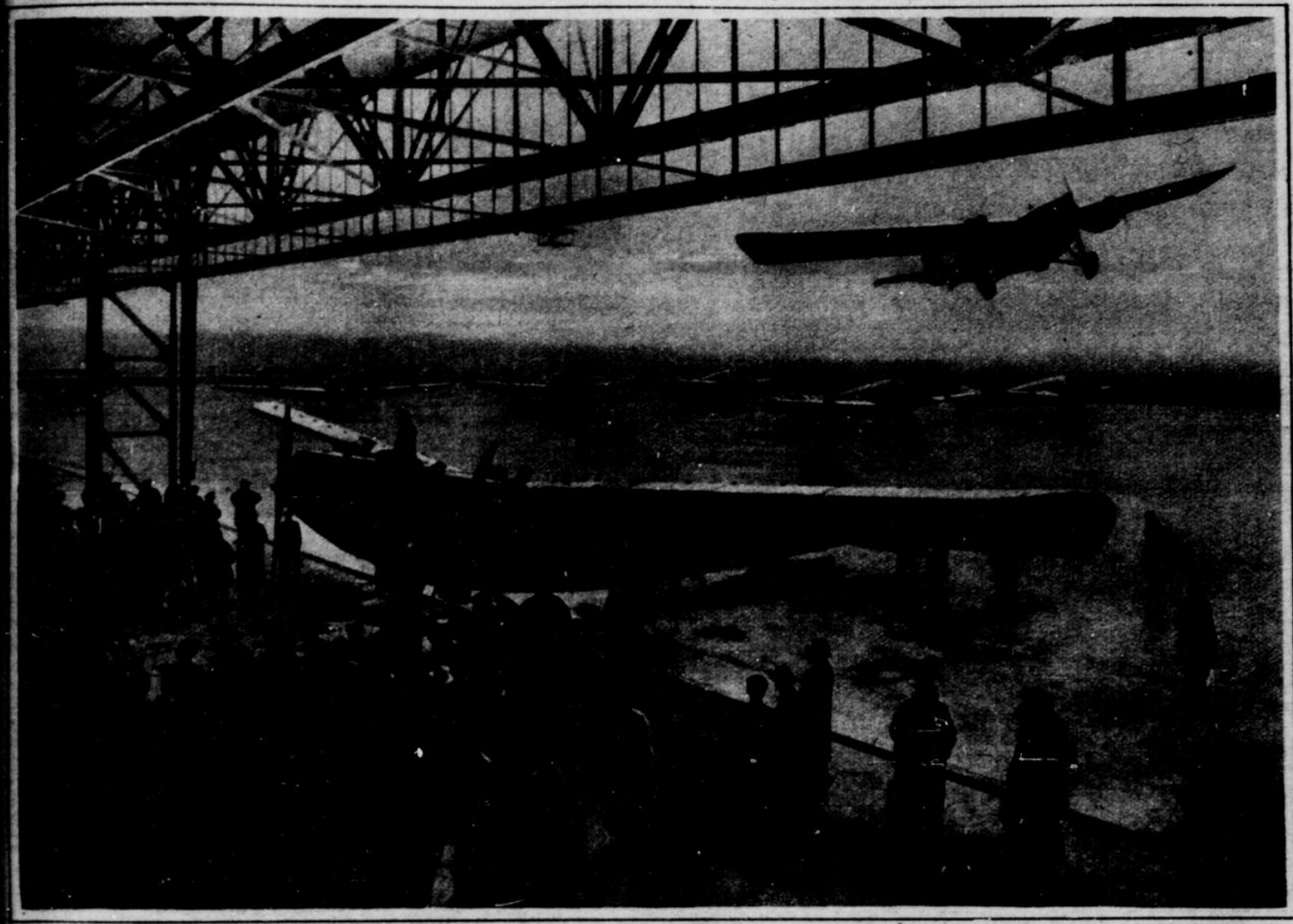
Rykow, der russische Ministerpräsident, eröffnete den dreizehnten allrussischen Sowjetkongreß, auf dem er vor den versammelten 3000 Delegierten zu den letzten Schanghaier und Pekinger Ereignissen Stellung nahm
Aufn. Transocean-Presse



Zwei verwaiste Chinesenkinder, deren Eltern während der Wirren in Schanghai erschossen wurden, sind nach stundenlangem Umherirren in der Kampfzone von einer europäischen Mission aufgenommen worden
Aufn. Deutsche Presse-Photo-Zentrale

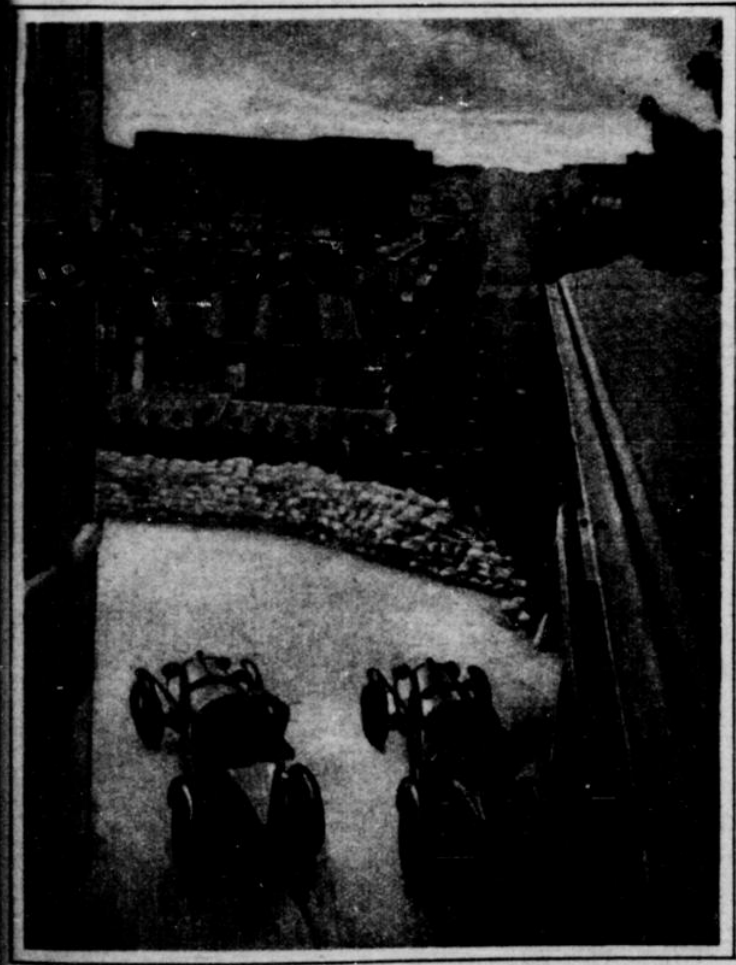
Elberfelder Fr
Donnerstag den 28.
Pianist: Herr Karl
Gesang: Fräul. Ill
Restaur
Zum Augu
Elberfeld, Gesenbe
Sonntag den 24.
Abschieds-Abend
der Oberbayrischen Stimmungs-Kapelle
Seppel Nanie Loisl.
Haus Beek
Best. W. Richter D7602
Saal, Gesellschaftsz., Gart. m. Terr.
Tägl. Kaffeerest. nach Verz. Art.
Mittwoch u. Sonntag Konzert!
Bierschenke „Malepartus
Gepflegte Biere. Vorzügl. kalte u. warme Küche zu jed. Tageszeit.
Sonntags-Diner:
Spargelcremesuppe — Sauerbraten — Nudeln — Kompott — Eis.
h253
6 Akte. h217
Sonntag 11-1 Uhr beide Filme zu kleinen Preisen.
Kinderwagen
Klappwagen
Armbrecht,

für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.



Berlins neuer Luftbahnhof Aufn. Presse-Photo

Das neue Flughafen-Verwaltungsgebäude der Berliner Flughafen-Gesellschaft wurde in Tempelhof eingeweiht. Das Gebäude enthält Hotel, Restaurant, Post und Zollamt. Bild auf den Flugplatz, Stadtbaurat Dr. Adler hält die Eröffnungsansprache



Hoch über dem Alltagsleben Aufn. Scherl

Akrobaten hier zwei Rennwagen auf dem Dach einer Pariser Autohandlung. Eiserne Nerven erfordert das Nehmen der gefährlichen Kurve auf diesem schmalen Raum 20 m über der Straße



Deutscher Targa-Florio-Sieg in der Motorrad-Klasse

Nach härtestem Kampf holte der Berliner Köppen den Preis nach Deutschland. Bekanntlich siegte Werner (Stuttgart) früher schon mehrfach in der Rennwagen-Kategorie

Aufn. Sonnecke



...esenkinder,
...ren in Schanghai
...ch stundenlangem
...fzone von einer
...ommen worden
...to-Zentrale

Kinderwagen
Klappwagen
billig
Armbrecht,
Eibl., nur Wiesbad. S.

...Ministerpräsident,
...allrussischen Sowjet-
...den versammelten
...letzten Schanghai
...n Stellung nahm
...Presse

...ung Neuerweg 57
...Nr. 4997 ....
...rten.
...Jahrgang.
...sunglück
...In dem Haupt-
...turing Company,
...bilteile hergestellt
...zwei Explo-
...er 2000 Menschen
...a hintereinander,
...Ärzte und ein
...en starken Wind
...de vorhandenen
...üte bedroht und
...pert. Man nimmt
...n getötet und
...Bei den Lösch-
...erwehrleute den
...beträgt 200000
...in Japan.
...undete.
...e aus Tokio ge-
...Stadt Kanagawa
...t in einer chemi-
...etötet, 153 er-
...dampfer mit
...engeschlossen.
...50 Personen
...en.
...Nach einer Mel-
...der Ostküste der
...portdampfer,
...te, mit einem
...in Rettungs-
...50 Insassen

...okratie, die demo-
...in der Form des
...der Freiheit der
...ir die Hoheit des
...Volkes und der
...Freiheit des Ge-
...bens und lehnt
...er heißt es: Jede
...auf dem Schul-
...he Partei unan-
...: nur eine Bestä-
...nungen enthielte,
...mit der Hoheit
...swesen unverein-
...Frieden gefährdet,
...tz angenommene
...e Grundsätze:
...mäßigen Stellung
...voller Berücksich-
...s im Sinne des
...ng.
...hoheit über die
...ungen der Volks-
...terung der Schul-
...chte für Lehrer.
...Artikels 174 der
...dauernde Siche-
...en wurde unter
...ister a. D. Koch
...stellvertretenden
...Ministerialrat
...tspräsident a. D.
...wählt wurden
...chsminister a. D.
...Oberbürgermeister
...Stern (Berlin).
...ptierten Mitglie-
...lt der preußische
...r-Aschoff, der
...t a. D. Tantzen.
...Morgenfeier im
...prach Heinrich
...publik,

...westpreußischen
...Königsberger

...erals Hetze.
...t.
...Am Sonntag-
...chen der ehe-
...westpreußischen

...Seite Englands und Nord-
...zu verwenden. Diese Version rief na-
...in jenen Kreisen, die die Tätigkeit
...els mit scheelen Augen betrachten, große
...ung hervor. Dazu verlautet, daß in Re-
...kreisen, besonders im Hinblick auf die
...sozialen Druck kann Deutschland einen gewis-
...tigen Überschuß von Ausfuhr schaffen, ohne in
anderen Ländern gewaltige Arbeitslosigkeit zu
erzeugen? Können diese Länder der Notwendig-
keit entgehen, Zollmauern zu erhöhen oder zu
bauen? Können die vollen Jahreszahlungen
übertragen werden, ohne die Währung wieder
Deutschlands auf die Einleitung der allgemeinen
Abrüstung mit Nachdruck zu vertreten.

Einstimmig Annahme fand eine

Entschließung zum Konkordat,

die besagt: Eine Verständigung über die tatsäch-
lich vorhandenen Beziehungen zwischen Staat

...Regimenter, im ganzen 85 Fahnen und
Standarten, die früher im Reichswehr-
ministerium aufbewahrt wurden, in feierlicher
Weise in die Schloßkirche übergeführt. Nachdem
der katholische und der evangelische Divisions-
pfarrer Ansprachen gehalten hatten, ergriff der

Oster-Kirmes
Nur noch heute, Sonntag und Montag geöffnet.

Künstler-selbstbildnisse



Selbstbildnis der Malerin Paula Modersohn-Becker

Max Liebermann hat einmal vom Porträtieren gesagt, er halte sich nur an das Äußere, denn alles andere sei Schein, und der Schein trügt ja bekanntlich. Nun, dann sollte man glauben, daß beim Selbstbildnis der Künstler diese Einstellung hinfällig wäre, denn hier steht ja der Künstler seiner eignen Erscheinung gegenüber, nicht wesensfremd, sondern vertraut bis in die geheimsten Regungen inneren Erlebens. So müßten Selbstbildnisse denn reinste Offenbarungen und Bekenntnisse der Künstler sein und, wenn je das menschliche Antlitz im Bilde zum Seelenspiegel werden kann, das Eigenbild des Malers müßte dies in vollkommenster Weise zeigen.

Betrachtet man nun aber einmal die reiche Folge der Selbstbildnisse, wie sie uns vom ausgehenden Mittelalter an erhalten sind, so steht man verwundert vor der Tatsache, daß die obigen Folgerungen in Wirklichkeit nicht zutreffen. Zur menschlichen Lebensweisheit gehört ja die Selbsterkenntnis; beim Künstler allerdings wird man diese zumeist vergeblich suchen. Gar zu eigenwillig ist der Drang subjektiver Bildvorstellung im schöpferischen Genie, um abgeklärter Selbstbeobachtung Raum geben zu können. Auch das Selbstporträt ist von der persönlichen Bildauffassung beherrscht, ja besonders stark prägt sich gerade hier die künstlerische Eigenart aus. Denn der Maler stellt sich nicht objektiv dar,



Selbstbildnis der Malerin Elisabeth Louise Vigée Lebrun

wie er ist, sondern vielmehr so, wie er sich sieht, — in übersteigerter Form sogar: wie er gesehen sein will.

Es ist reizvoll und aufschlußreich, einmal die verschiedensten Selbstbildnisse nebeneinanderzustellen. Wesensunterschiede der einzelnen Künstler treten dann besonders klar zu Tage, Gegensätze zeigen sich; aber auch gemeinsame Eigenschaften heben sich hervor.

Die gegensätzlichen Erscheinungen beruhen natürlich in erster Linie in den verschiedenen individuellen Charakteranlagungen, daneben spielt aber die zeitlich-stilistische Gebundenheit des Malers eine ausschlaggebende Rolle, die den Zeitgenossen des Barocks z. B. von dem der Renaissance scheidet. Wie jeder Mensch, so ist auch der Künstler in der Lebensauffassung und Weltanschauung seiner Zeit verwurzelt, ja, er ist in erhöhtem Maße Kind seiner Zeit, da er doch mit seinem Schaffen einer der Künder und Führer seiner Epoche sein will und soll. — Gerade auf dieser Tatsache beruhen aber auch die gemeinsamen Züge, die sich in einzelnen Selbstbildnissen offenbaren. Denn die individuelle Kunstauffassung der Maler ist letzten Endes im großen Kunstwollen, im Stil der jeweiligen Zeit verankert.



Selbstbildnis der Anna Dorothea Therbusch, Hofmalerin Friedrichs des Großen



Selbstbildnis des Malers Jan Steen

Elberfelder Fr
Donnerstag den 28.
Pianist: Herr Karl
Gesang: Fräul. Tillm
Restaur
Zum Augu
Elberfeld, Gesenb
Sonntag den 24.
Abschieds-Abend
der Elberfeldischen Stimmungs-Kapelle
Zeppel Nazie Lotat.
Haus Beek
Beit. W. Richter b7602
Saal, Gesellschaftsz., Gart. u. Terr.
Tägl. Kaffeetaf. nach Berg. Art.
Mittwoch u. Sonntag Konzert!
Bierschenke „Malepartus"
Gepflegte Biere. Vorzügl. kalte u. warme Küche zu jed. Tageszeit.
Sonntags-Diner:
Spargelcremesuppe — Sauerbraten — Nudeln — Kompott — Eis.
b283
6 Akte. b217
Sonntag 11-1 Uhr beide Filme zu kleinen Preisen.
Kinderwagen
Klappwagen
billig
Armbrecht
Elbf., nur Wirmhof 3.

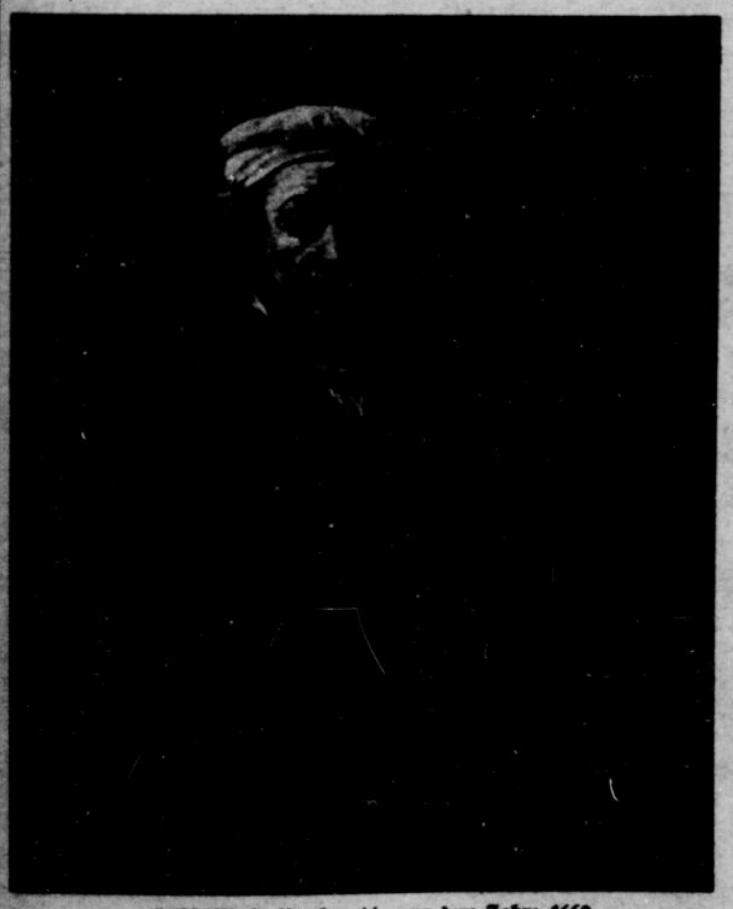
für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.



Selbstbildnis des 13jährigen Albrecht Dürer 1471—1528

Von allen Künstlern ist Rembrandt einer von den ganz wenigen, die die Gabe der Selbstbeobachtung, Selbsterkenntnis und Vertiefung in hervorragendem Maße besaßen. Rembrandt erhob sich in seinen Alterselbstbildnissen zu der wunderbaren inneren Abgeklärtheit und seelischen Tiefe, die die Kunst seiner letzten Lebensjahre zum Ausdruck seines inneren Erlebens werden ließ. Man kann wohl sagen, daß Rembrandts späte Selbstbildnisse in dieser Hinsicht eine einzigartige Erscheinung darstellen. Diese vertiefte Selbstbetrachtung und individuelle Versenkung kann kaum in einen größeren Gegensatz gestellt werden als zu dem Bildnis des modernen Malers C. Hofer, der sich schließlich doch nur als allgemeinen äußeren Typ seiner Zeit zeigt und als solcher ebensogut Sportsmann, Beamter oder Kaufmann sein könnte. Anders Paula Modersohn-Becker, die unter Verneinung aller äußeren wirklichkeitsgebundenen Erscheinungen in mystisch-gesteigerter Vision nur in sich selbst schaut und lauscht und als Vertreterin des Expressionismus in diesem Streben innerlich bedingter Ausdrucksgestaltung so gern eine Künderin feinster Seelenregungen sein möchte. Soll man den beiden berühmten Malerinnen der verklingenden höfischen Kultur des Barocks und Rokokos, der Hofmalerin Friedrichs d. Gr., Anna Dorothea Therbusch, und der begeistert verehrten liebreizenden Louise Vigée-Lebrun nach ihren Selbstbildnissen weniger starkes seelisches Empfinden zubilligen? Gewiß, hier spricht viel stärker, ja vorherrschend die äußere Erscheinung der Frau, bei jener mehr in würdevoller Repräsentation, bei dieser aber mit dem ganzen liebreizenden, bestrickenden Zauber holder, süßer Fraulichkeit. Ruht nicht auch in solchem Wesen eine zartempfindende Seele, im Bild nur nicht so offensichtlich zur Geltung, zum Ausdruck gebracht?

Auch an Tizians spätes Selbstbildnis in der repräsentativen Lebensauffassung seiner Zeit sei erinnert. Er gibt sich als ehrwürdiger Patrizier, als Vertreter der frühen Barockultur und Repräsentant seiner mächtigen Heimatstadt Venedig. Von Tizian aber wissen wir, welch enge innere Beziehungen den Meister mit seinen Schülern und Lebensgenossen verbanden. Sein Seelenleben war sicher nicht minder tief als das Rembrandts, aber er war kein seelisch Einsamer wie dieser und litt nicht so



Selbstbildnis Rembrandts aus dem Jahre 1660



Selbstbildnis des Malers Carl Hofer

Mit Genehmigung der Galerie Flechtheim, Düsseldorf

tragisch unter seinem Innenleben. — Zu Tizians gemessener reifer Würde steht L. Corinths prachtvolle unverfrorene Natürlichkeit in lebhaftem Widerspruch. „Ego" schreibt er selbst neben sein Bild, das will aber heißen: „Sieh mich nur an, so bin ich nun mal." Gewollte, fast brutale Zurschaustellung, die sich wiederum von jenem sachlichen Ernst streng beobachteter Realistik des jungen dreizehnjährigen Albrecht Dürer wesentlich unterscheidet, der mit jugendlichem Ernst seine Züge nach dem Spiegelbild festhält. Diese selbstsichere



Selbstbildnis des Malers Otto Dix

Ruhe im Antlitz dieses Knaben überrascht, frühreife Lebensbeobachtung kündet sich hier. Wie nervös gespannt im Vergleich hierzu die Züge von Otto Dix, einem der Führer unserer jungen Künstlergeneration. Schärfste durchdringende Beobachtungsgabe, die in wenigen Sekunden das Wesentliche eines Menschen erfassen will, spricht aus solchem Blick; solch Selbstbildnis ist ein Dokument unserer Gegenwart, die vom einzelnen äußerste Anspannung aller Kräfte und schärfste Geistesgegenwart verlangt, wenn nicht der unerbittlich rasche Schritt der Zeit ihn überrennen soll.

Dr. Kurt Wilhelm-Kästner.



Selbstbildnis des Malers Lovis Corinth

(Folkwang-Kunstmuseum, Essen)

Gegen Englands und Nord- zu verwenden. Diese Version rief na- in jenen Kreisen, die die Tätigkeit als mit scheelen Augen betrachten, große hervor. Dazu verlautet, daß in Re- kreisen, besonders im Hinblick auf die

zeigen Überschuß von Ausfuhr schaffen, ohne in anderen Ländern gewaltige Arbeitslosigkeit zu erzeugen? Können diese Länder der Notwendigkeit entgehen, Zollmauern zu erhöhen oder zu bauen? Können die vollen Jahreszahlungen übertragen werden, ohne die Währung wieder

Deutschlands auf die Einleitung der allgemeinen Abrüstung mit Nachdruck zu vertreten.

Einstimmig Annahme fand eine

Entschließung zum Konkordat,

die besagt: Eine Verständigung über die tatsächlich vorhandenen Beziehungen zwischen Staat

Regimenter, im ganzen 85 Fahnen und Standarten, die früher im Reichswehrministerium aufbewahrt wurden, in feierlicher Weise in die Schloßkirche übergeführt. Nachdem der katholische und der evangelische Divisionspfarrer Ansprachen gehalten hatten, ergriff der

Oster-Kirmes
Nur noch heute, Sonntag und Montag geöffnet.

Leben im Grünen

Wenn in den vergitterten Vorgärtchen zu beiden Seiten und in den Anlagen am breiten Mittelweg Blüten und Grün korrespondieren, dann werden alle Bänke zur Bühne des Lebens. Die alten Leute sonnen sich und erzählen von ihren Krankheiten oder den Irrungen ihrer Kinder. Die Stühle der gelähmten Greise und die Wagen der Babys werden hin und her geschoben, indes Wärter und Mütter miteinander Koch- und Umschlagrezepte tauschen. Im Sande spielen die Kinder, so daß du lächelnd der Zeit gedenkst, als du auf dem Heimweg von der Schule dich versäumtest, um auf Spieltisch und Sandhaufen zu balgen.

Auf einer Bank wird Essen ausgepackt, und um die Mittagsstunde warten Ehefrauen und Kinder mit Kochgeschirren, bis der Mann von der nahen Arbeitsstätte kommt und das warme Essen löffelt. Dann blickt aus manchem Villenfenster ein neidischer Schlemmer auf die Primitivität derer da unten. In dicken Büchern und zerknitterten Zeitungen lesen die Bankbewohner, die Beine lang von sich gestreckt und zeitweilig den Kopf zurücklegend, das Auge an der grünen Skala zu laben. Oft siehst du eine hübsche Musikstudentin ihre Aufgaben unter Assistenz der kleinen Vögel lösen. Und wußtest du noch nicht, welch schöner Tag heute ist, so sagt es dir der Anblick der großen Schauspielerin, die langsam des Weges daherkommt: ihr Kleid ist weiß- und grünleuchtend wie der Frühling.

Manchmal wird am Himmel eine dunkle Kulisse geschoben, manchmal brilliert der hellste Scheinwerfer über all dem häuslichen Leben, das auf die Straße gedrängt ist. Wenn die Sonne die Dächer vergoldet, packen die fleißigen Hände die Arbeit zusammen, der dickste Strickstrumpf verschwindet mit dem zartesten Häkeldeckchen.



Cinerarie (Aschenpflanze) von oben gesehen
Aufn. Dr. P. Wolff



Baumblüte bei Bad Kreuznach
Aufn. Dr. P. Wolff

Elberfelder Fr
Donnerstag den 28.
Pianist: Herr Karl
Gesang: Fräul. Lill
Restaur
Zum Augu
Elberfeld, Gesenbe
Sonntag den 24.
Abschieds-Abend
Haus Beet
Inh. Th. Richter
Bierschenke
Gepflegte Biere. Vorzügl. kalte u. warme Küche zu jed. Tageszeit.
Sonntags-Diner:
Spargelcremesuppe — Sauerbraten — Nudeln — Kompott — Eis.
Sonntag 11-1 Uhr beide Filme zu kleinen Preisen.
Kinderwagen
Klappwagen
Armbrecht

Wenn du durch die Anlagen heimgehst, ist in der Dunkelheit der Bäume jedes Kennzeichen des Ortes verwischt. Weit weg kannst du dich träumen: das Grüne ist der große Gleichmacher. Auf der weißen Brust des Schillerdenkmals wandern die Schatten der Zweige. Die Lampen zaubern einen magischen Lichtkreis. Die Verschwiegenheit der Wälder und Gründe in glücklicheren Landschaften ist fern, doch der Mut der Liebenden achtet dessen nicht: wohlbesetzt werden schon die Bänke.

Rechts liebe ich den Mittelweg des Schloßplatzes. Ein überdachter Bogengang führt in weiches Dunkel. Licht aus Laternen und aus Fenstern durchdringt das zitternde Grün und wirft schwarze Baumsilhouetten, zerfaserte Spinnennetze, über den Weg. Solch durchleuchtetes Grün ist dem Auge wie dem Ohr eine Liedmelodie und Tanzweise von Franz Schubert. Ich sehe nach, ob alle Bänke besetzt sind, und traure über jeden leeren Ruhesitz. Auf mancher Bank sitzen zwei Paare und einer als fünftes Rad am Wagen. Über die schüttele ich den Kopf; und denen, die allein harren, wünsche ich, daß sie es nicht bleiben.

Während du längst im wohlbereiteten Bette ruhst, ohne der obdachlos Liebenden und heimatlos Schlummernden zu gedenken, geht das Leben im Grünen weiter. Forschtest du am grauen Morgen danach, so findest du schwatzende Nachtschwärmer und exzentrische Weltanschauer, freches und frommes Volk. Und an mancher Stelle erblickst du einen, der, auf dem Rasen liegend, das Leben und die Nacht und die Ruhe im Grünen verpennt.

Heinrich Wiegand.



Die Vermählung des Herrn von Kardorff mit Frau Katharina von Oheimb

In Goslar fand die Trauung des volksparteilichen Abgeordneten Landrats a. D. Siegfried v. Kardorff mit der früheren Reichstagsabgeordneten Katharina v. Oheimb statt. Der Tag wurde in der Wohnung Frau v. Oheimbs im engsten Familienkreis gefeiert. Die Jungvermählten haben sich nach Baden-Baden begeben. Unser Bild zeigt die Hochzeitsgesellschaft

Aufn. Presse-Photo



*

Rechts unten:

Reinhold Schünzel „nebst Braut" in seinem neuesten Film „Die Wunder des Orje Duff"

Aufn. Bohlmer





Charlie Chaplin hat sich mit seiner Frau wieder versöhnt!

Damit ist also sein aufsehenerregender Ehescheidungsprozeß beigelegt worden. Bild: Charlie begrüßt seinen Sohn und seine Frau, die Schauspielerin Lita Grey

Aufn. O. Pahl

*

Im Kreis:

Eine Herrerohochzeit in Otahandja

Die junge Frau verhüllt der Sitte gemäß ihr Gesicht, bis sie in der Hütte ihres Mannes angelangt ist

Aufn. Thea Hansen

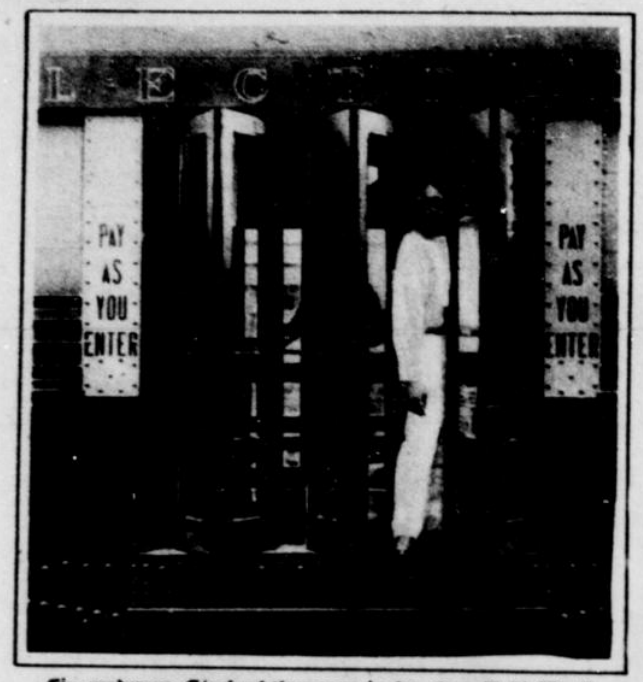
...ette Englands und Nordamerikas zu verwenden. Diese Version rief naturgemäß in jenen Kreisen, die die Tätigkeit Stresemanns mit scheelen Augen betrachten, große Genugtuung hervor. Dazu verlautet, daß in Regierungskreisen, besonders im Hinblick auf die politische Lage, Deutschlands auf die Einleitung der allgemeinen Abrüstung mit Nachdruck zu vertreten.

Einstimmig Annahme fand eine

Entschließung zum Konkordat,

die besagt: Eine Verständigung über die tatsächlich vorhandenen Beziehungen zwischen Staat ... einen Überschuß von Ausfuhr schaffen, ohne in anderen Ländern gewaltige Arbeitslosigkeit zu erzeugen? Können diese Länder der Notwendigkeit entgehen, Zollmauern zu erhöhen oder zu bauen? Können die vollen Jahreszahlungen übertragen werden, ohne die Währung wieder ... Regimenter, im ganzen 85 Fahnen und Standarten, die früher im Reichswehrministerium aufbewahrt wurden, in feierlicher Weise in die Schloßkirche übergeführt. Nachdem der katholische und der evangelische Divisionspfarrer Ansprachen gehalten hatten, ergriff der

Oster-Kirmes
Nur noch heute, Sonntag und Montag geöffnet.



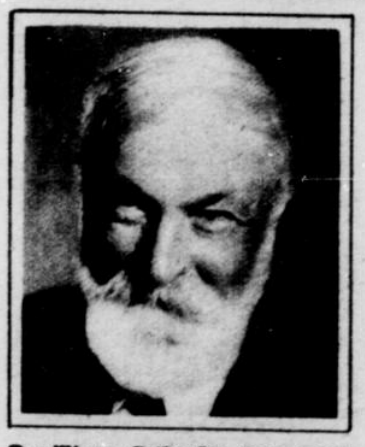
Ein moderner Straßenbahnwagen in der Hauptstadt Manila
(Die Türen werden nur an den Haltestellen automatisch geöffnet)
Aufn. Renard



Die Amerikanisierung der Philippinen (links und rechts)
Philippinische Studenten bei einer Feier in der St.-Thomas-Universität, der ältesten spanischen Hochschule in Manila. Beachtenswert ist die große Anzahl der weiblichen Hörer

In der Mitte:
Eine Beethovenfeier in Jerusalem [Aufn. Presse-Photo
Im Amphitheater der hebräischen Universität in Jerusalem fand eine Beethoven-Jahrhundertfeier statt. Unser Bild zeigt das Orchester und die ersten Reihen des Publikums





Der Wiener Orthopäde Prof. Adolf Lorenz Aufn. J. Grundmann
wurde von einem „dankbaren" amerikanischen Patienten Herbert Jutkin auf Schadenersatz in der Höhe von 900 000 Dollar verklagt. Jutkin behauptet, daß Prof. Lorenz ihn nachlässig behandelt habe



Gen.-Dir. Dr.-Ing. h. c. Albert Vögler
wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die technisch-wissenschaftliche Entwicklung vom Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe die Würde eines Ehrensenators verliehen
Aufn. W. Gierke



Graf von Limburg-Styrum,
der frühere Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, wurde zum niederländischen Gesandten in Berlin ernannt
Aufn. Dt. Presse-Photo-Zentrale



Vizeadmiral Sir Roger Keyes
wurde zum Nachfolger des Ersten Lords der Admiralität von Großbritannien, Beatty, ernannt
Aufn. E. Weiter

Elberfelder Fr
Donnerstag den 28.
Pianist: Herr Kurt D
Gesang: Fräul. Tillm
Restaur
Zum Augu
Elberfeld, Gesenbes
Sonntag den 24.
Abschieds-Abend
der Oberbayrischen Stimmungs-Kapelle
Seppel Hanle Loisl.
Haus Beet
Inh. W. Richter
Saal, Gesellschaftsz., Gart. m. Lin.
Tägl. Kaffeerest. nach Berg. Art.
Mittwoch u. Sonntag Konzert!
Bierschenke
Gepflegte Biere. Vorzügl. kalte u. warme Küche zu jed. Tageszeit.
Sonntags-Diner:
Spargelcremesuppe — Sauerbraten — Nudeln — Kompott — Eis.
Sonntag 11-1 Uhr beide Filme zu kleinen Preisen.
Kinderwagen
Klappwagen
billig
Armbrecht,
Elbf., nur Wirthstr.

für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.



Sehnsucht. Gemälde von W. G. de Glehn

Zwei Frauen

Ein Roman aus dem Leben des Prinzen Louis Ferdinand

Von Werner Beumelburg

7. Fortsetzung

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin 1927

Henriette neigte ihr Haupt und blieb die Antwort schuldig. Madame erhob sich ein wenig von ihrem Sitz.

„Wenn wir also die Grundsätze der Aufrichtigkeit und Ehrenhaftigkeit auf uns anwenden, so habe ich Sie ohne Zweifel um Vergebung für das Vergangene zu bitten. Verzeihen Sie mir, so werden Sie uns beiden die Möglichkeit gewähren, unbelastet durch das Zurückliegende unsere Beziehungen neu zu ordnen... hoffen wir, daß es für uns beide so am besten ist."

Henriette hob den Kopf wieder und versuchte Madame anzuschauen. Als sie in Madames schwermütige Augen blickte, vergingen die letzten Zweifel ihres Herzens.

„Ich verzeihe Ihnen von ganzem Herzen ... um Louis willen ...", flüsterte sie und senkte den Kopf abermals.

„Sie machen mich ... sehr ruhig ...", erwiderte Madame.

Henriette stand auf. Ein Ausdruck zufriedenster Heiterkeit ergriff rasch Besitz von ihren Zügen.

„Nun will ich Louis rufen," sagte sie, „er wartet schon und wird sich wundern, daß wir noch nicht zu Ende sind. Ach ... verzeihen Sie, Madame ..."

Sie war schon zur Tür gegangen, kehrte aber zurück, um die Tassen aus chinesischem Porzellan mit Tee zu füllen.

„Ich kann Louis ja auch durch die Zofe rufen lassen."

Sie klingelte nach der Zofe. Aber diese schien das Zeichen nicht zu hören. Henriette, die nicht wußte, über was sie mit Madame, die auf einmal auffallend schweigsam geworden war, sprechen sollte, wurde verlegen. Schließlich erhob sie sich abermals, um Louis Ferdinand herbeizurufen. Fast an der Tür begegnete sie dem Prinzen.

Der kurze Augenblick, während dessen sie allein im Zimmer war, hatte für Madame genügt, ein kleines Papier hervorzuziehen, dessen Inhalt sie blitzschnell in Henriettes Tasse ausschüttete. Das Papier steckte sie ebenso rasch wieder zu sich.

Oster-Kirmes
Nur noch heute, Sonntag und Montag geöffnet.

Louis Ferdinand schritt auf sie zu, verbeugte sich und berührte ihre Hand mit den Lippen.

„Madame," sagte er, „Sie machen mich heute zum Glücklichsten aller Menschen. Ich danke Ihnen."

Madame lächelte.

„Möchten Sie dies Wort nie zu bereuen haben, Hoheit ... aber bemühen wir uns, das Unvermeidliche mit Fassung zu ertragen."

Man ging zum Tisch. Der Prinz, der sich in einer sonderbaren Unruhe befand, seitdem er sich Madame gegenübersah, saß zufällig auf Henriettes Platz und sagte lächelnd:

„Verzeihen Sie, meine Damen, das lange Warten hat mich durstig gemacht. Der Tee ist fade ...", unterbrach er sich selbst und setzte sich. Er hatte aus Henriettes Tasse getrunken.

Was nun geschah, spielte sich sehr rasch ab.

Madame Pauline sprang auf und starrte entsetzt auf den Prinzen. Ihre Augen erweiterten sich furchtbar, und ihr ganzer Körper begann zu zittern.

„Gift ...", hauchte sie schließlich und ließ ihre Hände schlaff herabsinken. Ihre Zähne begannen zu klappern.

Henriette schrie laut. Louis Ferdinand erhob sich, Schweißtropfen auf der Stirn und schritt schwerfällig aus dem Zimmer, ein verzerrtes Lächeln auf dem Gesicht.

Ohrdorff war draußen.

„Komm her," sagte der Prinz, „hilf mir ..."

Der Jäger starrte seinen Herrn verständnislos an. Er begriff nicht, aber er tat dennoch das Notwendige. Eiskalt im Herzen half ihm der Prinz dabei.

Als alles geschehen war und der Prinz bleich auf seinem Lager sich ausstreckte, sagte er langsam:

„Es ist nun gut, Ohrdorff ... gehe jetzt hinüber in den Salon und führe die Dame, die bei Mademoiselle weilt, aus dem Hause bis auf die Straße ... aber wo ... wo ist denn Henriette?"

Ohrdorff ging und führte den Befehl aus. Madame widersprach nicht. Henriette begab sich in Louis' Zimmer.

„Jetzt kommst du ... erst jetzt?" fragte der Prinz und richtete seine Augen groß auf sie.

Henriette verstand den Sinn seiner Frage gar nicht.

„Sie ist gegangen ...", murmelte sie, und ihre Stimme zitterte in einem gewaltigen Triumph. „Sie ist gegangen ... und nun wird sie nie mehr wiederkehren ..."

Da drehte sich der Prinz zur Wand und schwieg.

IX.

Madame, von Ohrdorff auf die Straße geleitet, hatte dort unschlüssig einige Minuten gestanden, ein halb verlegenes, halb verzerrtes Lächeln auf dem bleichen Gesicht, in dem die Augen unsicher flackerten. Dann hatte sie einen Fiaker genommen und war zu ihrer Mutter gefahren. Dort hatte sie den Referendarius Vetter, der sich mit der alten Dame angelegentlich unterhielt, getroffen. Madame begrüßte den jungen Mann lächelnd und beantwortete alle besorgten Fragen der Geheimrätin über ihr Aussehen mit einer ausweichenden Überheblichkeit. Vetters sorgenvolles Gesicht begann sie zu reizen.

„Eh bien," sagte sie, „es hat sich etwas ereignet, wie es in einem französischen Roman nicht besser dargestellt werden könnte, und wenn ich unter meinen Freunden einen Schriftsteller wüßte, so führe ich heute noch zu ihm hin, um ihm meine Erlebnisse als Modell anzubieten. In der Tat, das gäbe eine so reizende Geschichte, daß sich die Journale darum reißen würden."

„So sagen Sie uns nur das eine, Madame," entgegnete Vetter mit Beharrlichkeit, „ob der Prinz Louis Ferdinand in dieser Geschichte eine Rolle spielt."

Madame wußte nicht sogleich zu antworten.

„Sie sind immer noch sehr neugierig, mein Herr. Wenn Sie es denn wissen wollen — jawohl, der Prinz spielt darin eine gewisse Rolle, sogar eine sehr bedeutende. Freilich hat er sie nur einem fast lächerlichen Zufall zu verdanken, einem geradezu lächerlichen Zufall ... und darum ist seine Rolle eine beinahe komische."

Dabei lächelte sie wieder sonderbar, während ihre Augen unruhig flackerten und eine krankhafte Röte ihre Wangen färbte.

„Aber du zitterst ja ... Pauline, du zitterst ...", rief die Geheimrätin in heller Aufregung.

„Zittere ich?" entgegnete Madame und machte eine gewaltige Anstrengung, ihrer Stimme einen festen Klang zu geben. Plötzlich erbleichte sie wieder und zog ihre Stirn in Falten.



Madame Wiesel sprang auf und starrte entsetzt auf den Prinzen. Ihre Augen erweiterten sich furchtbar, und ihr ganzer Körper begann zu zittern
Prinz Louis Ferdinand: Willi Busch, Madame Wiesel: Margarete Thelemann, Henriette Fromm: Magda Reichardt; Stadttheater Bochum
Aufnahme unseres Spezialphotographen

Elberfelder Fr...
Donnerstag den 28.
Pianist: Herr Karl ...
Gesang: Fräul. Ullm...
Restaur...
Zum Augu...
Elberfeld, Gesenbe...
Sonntag den 24. ...
Abschieds-Abend
der ...
Haus Beet
Bierschenke „...
Gepflegte Biere. Vorzügl. kalte u. warme Küche zu jed. Tageszeit.
Sonntags-Diner:
Spargelcremesuppe — Sauerbraten — Nudeln — Kompott — Eis.
Sonntag 11-1 Uhr beide Filme zu kleinen Preisen.
Kinderwagen
Klappwagen
Armbrecht,



JEDER GEWINNT – KEINER VERLIERT

War es nicht immer so, dass das, was der Eine gewann, vom Anderen bezahlt werden musste, nicht nur im Spiel, sondern auch im wirtschaftlichen Leben? Wäre es nicht eine wunderbare Einrichtung, wenn jeder, der am Spiel beteiligt ist, nur gewinnen und keiner verlieren könnte, sowohl der Verbraucher, der die Ware konsumiert, wie auch der Arbeiter, dessen Hände sie bilden und der Fabrikant, der sie entstehen lässt.

Das Mittel, welches solch wunderbare Wirkung hervorbringt, heisst *RATIONALISIERUNG*. Das bedeutet Einführung wirtschaftlicher Arbeitsmethoden, dadurch Senkung der Unkosten, dadurch Verbesserung der Leistung und dadurch Steigerung des Absatzes. Wird es konsequent angewendet, dann bringt jede Steigerung des Absatzes eine weitere Senkung der Unkosten und damit eine weitere Verbesserung der Leistung.

Wer hat nun bei der Rationalisierung unserer Overstolz-Fabrikation am meisten gewonnen?

Wir geben gern zu, dass sie für uns ein grosser Vorteil ist, denn für den kleineren Gewinn-Anteil hat uns die stark gestiegene Umsatzziffer vollauf entschädigt.

Auch unsere Arbeiter haben durch die Rationalisierung unserer Betriebe gewonnen, sie erzielen auf leichtere Weise einen höheren Lohn als früher.

Den grössten Gewinn hat der Overstolz-Raucher selbst

Er erhält für 5 Pf. eine Zigarette, die er vor der Rationalisierung unserer Overstolz-Fabrikation für diesen Preis niemals hätte kaufen können.

Haus Neuerburg
O·H·G·

„Man sollte mich wirklich in Ruhe lassen und seine Neugier bezähmen. Ich werde die Folgen ja doch allein zu tragen haben. Es hilft mir ja doch niemand."

„Madame ...?" entfuhr es vorwurfsvoll dem Referendarius, der sich über ihre Hand beugte, um sie zu küssen, „das sollten Sie nicht in Gegenwart eines Mannes sagen, der Ihnen, denke ich, schon einmal den Beweis des Gegenteils gegeben hat."

„Ach ..." rief Madame mit hysterischem Lachen, „wie galant von Ihnen, mein Herr, mich an jene schmachvolle Stunde zu erinnern, in der Sie Gelegenheit hatten, Ihre kavaliermäßigen Vorzüge an mir zu erproben!"

Vetter beugte sein Haupt und schwieg.

Madame warf einen flüchtigen Blick auf ihn. Hätte er ihr eine heftige Erwiderung gegeben, so wäre das eine Erleichterung für sie gewesen, daß er jedoch schwieg und sich innerlich schuldig bekannte, reizte sie bis aufs Blut und schaltete ihr klares Bewußtsein nahezu aus. Wie eine Katze sprang sie auf. Ihre Hände krallten sich zusammen, ihre Augen funkelten und ihr ganzer Körper bebte.

„Nun, mein Herr," schrie sie wie von Sinnen, „würden Sie abermals einer Dame Ihren Arm leihen, wenn diese Dame vielleicht schon in dieser Minute ... die Mörderin des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen ist?"

Vetter prallte zurück, die Geheimrätin schrie auf.

„Sie reden irre ... Sie sind im Fieber ...", murmelte er.

„Ah ...," schrie Madame schrillend, „da sehe mir doch einer diesen Tapferen! Der Gedanke allein bringt ihn so aus der Fassung, daß er im Irrsinn eine Ausflucht sucht! Ein Feigling findet doch stets einen Ausweg!"

Die Geheimrätin begann zu weinen und bedeutete Vetter heimlich, man müsse Pauline schonend behandeln und auf ihr Zimmer bringen. Madame stand noch immer mit geballten Fäusten, und ihre Augen schossen Blitze.

„Feiglinge ... alles Feiglinge ... einer wie der andere ... es gibt überhaupt keine Männer mehr ... man müßte sie alle vergiften!"

Plötzlich begannen ihr Tränen aus den Augen zu stürzen.

„Merkt ihr denn nicht," schluchzte sie, „daß ich krank bin ... o Gott, ich weiß ja nicht mehr, was Wahrheit ist und was Einbildung. Warum laßt ihr mich denn nicht endlich in Ruhe?"

Die Geheimrätin, völlig fassungslos, und Vetter, der vor einem Rätsel stand, wollten ihr beistehen. Aber sie wehrte sich verzweifelt dagegen.

„In Ruhe sollt ihr mich lassen, in Ruhe ... ich will euer Mitleid nicht!"

Damit wandte sie sich um, ging auf ihr Zimmer hinauf, warf sich auf ihr Bett und begann wie eine Verzweifelte zu weinen.

Vetter stürzte in die Wohnung des Prinzen in der Friedrichstraße. Der Prinz, hieß es dort, sei nicht zu sprechen, aber Mademoiselle Fromm sei geneigt, seinen Besuch zu empfangen.

Vetter hielt sich in dem kleinen Salon auf, ohne zu wissen, was sich zwei Stunden dort ereignet hatte. Das Teegeschirr stand noch auf dem Tisch und die Tassen waren mit Ausnahme der einen unberührt. Die Zofe, die ihn empfangen, hatte rotgeweinte Augen, und die polternden Schritte des Leibjägers waren im Korridor hin und wieder zu vernehmen. Vetter befand sich in einer unbeschreiblichen Aufregung, weil alle Umstände auf einen Vorfall hinzudeuten schienen, den er noch nicht begriff, den er aber allmählich zu ahnen begann.

Endlich öffnete sich die Tür und Henriette trat ein. Vetter eilte auf sie zu.

„Sie verzeihen, Mademoiselle, daß ich es wage, dies Haus ohne besondere Ankündigung zu betreten, aber das große Interesse, das alle guten Preußen an dem Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Ferdinand nehmen, veranlaßte mich zu dieser Überschreitung der gesellschaftlichen Gesetze."

Henriette, die das besondere Verhältnis zwischen dem Referendar und Madame Wiesel sehr wohl kannte, sah ihn mit großen Augen an.

„Oh, mein Herr, ich bin Ihnen sogar für dies Interesse sehr dankbar, denn es gibt mir Gelegenheit, Ihnen von einem scheußlichen Verbrechen zu berichten, das sich vor wenigen Stunden in diesem Raume zugetragen hat."

Vetter, dem Henriette von verschiedenen Gelegenheiten her bekannt war, fiel eine bedeutende Änderung in ihrem Benehmen auf. Das sonst so unsichere und bescheidene junge Mädchen, das kaum jemals wagte, in der Gesellschaft das Wort zu einer selbständigen Äußerung zu ergreifen, war wie eine Frau verwandelt, die sich einer großen Überlegenheit bewußt ist und diese Überlegenheit mit voller Absicht andere spüren ließ. Es fiel Vetter nicht schwer, zu erraten, daß Madame Paulines Niederlage ihr durchaus unangenehm war, und daß sie den Willen hatte, diese Niederlage bis zur Grenze des Möglichen zu ihrem eigenen Vorteil auszunutzen. Wie bösartig dachte er, ist sie dadurch geworden.

„Sie werden verstehen," sagte er kühl, „daß ich mich zunächst nach dem Befinden des Prinzen erkundigen möchte, noch bevor Sie mir die Umstände des von Ihnen erwähnten Verbrechens auseinandersetzen."

Henriette schien ihn gar nicht zu begreifen. Ihre eigenen Gedanken hatten offenbar eine ganz andere Richtung eingeschlagen, die sie völlig beherrschte.

Oster-Kirmes
Nur noch heute, Sonntag und Montag geöffnet.

Ly-Feder
Hermine S. Blanchetti Berlin

Seine halbe Jugend
verbringt dein Herzblatt, Mutter, auf der Schulbank; sorge darum unbedingt für bequeme und gesunde Schulkleidung.
Kübler's gestrickte Kinderkleidung
aus reinwollenem Kammgarn fördert die Hautatmung und schützt vor Erkältungsgefahr, ist kleidsam, außerordentlich haltbar und sehr preiswert. Sie kann leicht gewaschen, sowie fast unsichtbar repariert und verlängert werden und bedeutet für Mutter und Kind
eine Erleichterung der Schulzeit
Kübler
Verkaufsstellen weisen nach Paul Kübler & Co., G.m.b.H., Stuttgart-O 110



In alle Welt

wird Jmmalin verschluckt
Das gibt zu denken, denn nur gute Dinge werden immer wieder gekauft. — Auch Sie sollten nur Jmmalin verwenden, Ihre Schuhe werden Ihnen dankbar sein.
Jmmalin
für natürliche Schuhpflege

für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

„Der Prinz", erwiderte sie, „schläft. Gott
rchütet, daß das Werk jener Verbrecherin
hatte."
Aber erklären Sie mir um Gottes willen,
moiselle," rief Vetter, „welchen Grund
nne Wiesel haben konnte, den Prinzen zu
ten, den sie doch, wie auch Ihnen be-
sein dürfte, aufrichtig und — verzeihen
— geradezu leidenschaftlich verehrt!"
enriette war von der Vermutung, die
Äußerung des Referendarius zugrunde
hr befriedigt.
Nun," sagte sie, indem ihre Hand leicht
den Rand des Teetisches glitt, „nehmen
, sie hätte an seinem Tod ein Interesse,
e Kraft ihrer leidenschaftlichen Verehrung
og. Vielleicht war sie aus den Reihen
angestiftet, denen die Stellungnahme des
n zu der Politik des preußischen Kabi-
unangenehm war. Der Prinz hat, wie Sie
, viele Feinde in Berlin. Man muß es
der gerichtlichen Untersuchung überlassen, die tieferen Gründe auf-
on."
Vetter erschauerte vor der kalten Beweisführung dieses jungen Mädchens,
r Jahre gealtert schien und auf einmal die berechnende Klugheit einer
ge entwickelte, die bestrebt ist, ihrem Gegner den tödlichen Biß beizu-
n.
Und was ...," stammelte er, „was ... sagt Seine Königliche Hoheit
"
Der Prinz befindet sich, wie Sie sich ohne Zweifel zu erklären ver-
, in einer Lage, die seine klare Überlegung beeinträchtigt."
Aber er hat noch kein Wort dazu geäußert?"
Keines. Ich denke, daß er sich in dieser Hinsicht auf mich und seine
en aufrichtigen Freunde verlassen wird. Schließlich ist es ja keine
angelegenheit, wenn jemand versucht, einen so nahen Angehörigen
niglichen Hauses gewaltsam zu beseitigen. Es ist möglich, daß die
liche Untersuchung noch viel weitergehende Zusammenhänge auf-
"
Es kann doch nicht Ihr Ernst sein, Mademoiselle," schrie Vetter, nun
beinahe von Henriettes kalter Überlegenheit zum Äußersten gereizt,
me Pauline vor die Gerichte zu bringen wegen einer Tat, die doch
eifelhaft rein persönlichen Beweggründen entsprungen ist und hinter
der sich geheime Vorgänge in einer leidenschaftlichen Seele verbergen, die ein Gerichtshof niemals aufzudecken vermöchte! Louis Ferdinand wird das niemals zulassen, Mademoiselle!"

Henriette stand auf und blickte den Besucher mit kalter Verachtung an.

„Erst jetzt begreife ich, mein Herr, daß die Nachrichten, die Sie in dieses Haus getrieben, von niemand anders herrühren können als von dieser Verbrecherin selbst. Es würde mich durchaus nicht überraschen, wenn Sie geradezu in ihrem Auftrage hierhergekommen sind. Vielleicht," dabei lag ein eisiger Hohn in ihrer Stimme, „um sich zu erkundigen, ob das Vorhaben bereits zu einem Ergebnis geführt hat."

Vetter war aufgesprungen. Es zuckte ihm in der Hand, diesem Weibe, das sich in diesem Augenblick als scheußliche Megäre offenbarte, einen Schlag zu versetzen. Aber er bezwang sich.

„Ich habe Sie nun," keuchte er mühsam, „um nichts Weiteres zu bitten. Man wird den Prinzen vor Ihnen zu schützen wissen."

Sprach's, verbeugte sich und verließ das Zimmer.

Henriette stand noch eine Weile auf ihrem Platz und sah ihm nach. Dann blickte sie auf die drei Tassen, und ein hohnvolles Lächeln glitt über ihre Züge.

Ich will abräumen, dachte sie, und begann mechanisch das Geschirr zusammenzustellen. Plötzlich aber hielt sie damit ein. Welch ein Fehler, bedachte sie! Natürlich muß ich den Tatort in der gleichen Verfassung belassen, die er zur Zeit des Verbrechens hatte, um meine Aussagen vor Gericht durch den Augenschein zu bestätigen. Rasch stellte sie alles wieder an seinen Platz. Aber halt, durchzuckte es sie abermals, welch eine neue Dummheit!

Ich muß einfach die beiden Tassen vertauschen. Der Prinz, denke ich, wird wenig Neigung verspüren, Madame zu rechtfertigen, und mich walten lassen. Und zudem — was kann er denn noch von diesem Augenblick wissen? Wie könnte er mit Sicherheit behaupten, daß er aus meiner und nicht aus seiner Tasse getrunken, wenn doch der Augenschein dagegen spricht? Wenn aber Madame selbst behauptet, sie habe nicht den Prinzen, sondern mich vergiften wollen — wer wird ihre Behauptung anders auslegen, als den Versuch, sich durch die Selbstbezichtigung mit einer Eifersuchtstat von dem hundertmal schwereren

Aufforderung

Der Tag geht golden, und die Nacht naht blau
Mit süßen Düften unterm guten Monde
Und allem, was den langen Winter lohnte ...
Komm auf das Land, du liebe blonde Frau!

Da ist ein Bach, ein Wald, ein seidner See,
Die Abendsonne in den milden Wipfeln,
Die Wolken in phantastisch wilden Zipfeln ...
Zu deinen Füßen schimmert Blütenschnee.

Der Himmel, o der Himmel, dieses Blau,
Und Frühling in den Bäumen, Straßen, Gärten ...
Daß wir vielleicht ein wenig glücklich werden,
Komm auf das Land, du liebe blonde Frau!

Ossip Kalenter.



Oster-Kirmes
Nur noch heute, Sonntag und Montag geöffnet.

Vorwurf eines Attentats auf den Prinzen zu befreien? Ich muß es nur ganz durchführen — so wird es schon gelingen!

Während sie die Tassen an ihren Platz stellte, vernahm sie, daß hinter ihrem Rücken jemand das Zimmer betrat. Es war Ohrdorff.

„Seine Königliche Hoheit", sprach Ohrdorff, indem er die Stirne runzelte, „fragen nach Ihnen. Hoheit vermögen es nicht zu verstehen, daß Mademoiselle in dieser Stunde andere Dinge für wichtiger halten als an seinem Lager zu weilen."

„Ich komme schon", antwortete Henriette und ging hinaus, nicht ohne einen prüfenden Blick auf den Jäger zu werfen, dessen Gesicht jedoch keine Veränderung zeigte.

* * *

Der Referendarius Vetter eilte unterdessen in das Hotel zur „Stadt Paris" und fragte dort nach Monsieur Wiesel. Man gab ihm die Auskunft, daß Wiesel auf einem Zimmer eine Besprechung habe, in der er unter keinen Umständen gestört sein wolle.

„Sagen Sie Herrn Wiesel, daß es sich um eine dringende Angelegenheit handelt, die keinen Aufschub duldet, auch nicht eine einzige Stunde."

Der Diener kam zurück mit der Weisung des Herrn Wiesel, daß er den Herrn Referendarius bitte, sich nur ein wenig noch zu gedulden.

„Nun," rief Vetter, „so gehen Sie zurück und melden Sie dem Herrn, daß es sich um das Schicksal einer Person handele, die ihm vielleicht am allernächsten stehe."

Es dauerte nicht lange, bis ein Fremder durch das Foyer hindurch dem Ausgang zuschritt. Vetter fühlte sich aus irgendeinem Grunde veranlaßt, sich diesen Fremdling, der alle Zeichen großer Eile verriet, ein wenig genauer zu betrachten. Einen Augenblick lang sah er sein Gesicht. Es war — Haugwitz.

In diesem Augenblick kehrte der Diener zurück, um ihm zu melden, daß Monsieur Wiesel ihn auf seinem Zimmer erwarte.

Vetter stürzte ohne viel Umschweife auf ihn zu und berichtete ihm mit stockenden Worten, was sich in der Friedrichstraße im Hause des Prinzen zugetragen, soweit er es aus den Äußerungen Madames und Henriettes verstanden hatte.

Wiesels überlegenes Lächeln erstarrte zu einer Grimasse. Sein häßliches, von Blatternarben entstelltes Gesicht wurde kreideweiß, seine Augen wandelten sich in stechende Pfeile, die sich auf den Überbringer solcher Nachrichten bohrten. Einen Augenblick lang schien es, als wolle er sich auf den Referendarius stürzen. Aber seine schon geballten Fäuste streckten sich langsam wieder aus.

„Sehr fatal, Herr Referendarius, außerordentlich fatal, was Sie mir da berichten. Aber glauben Sie doch ja nicht, daß Madame den Prinzen hat vergiften wollen. Es ist eine infame Lüge dieser Mamsell Fromm, die nun glaubt, gegen Madame eine wirksame Waffe zu besitzen. Es handelt sich hier um nichts mehr als um eine ganz gewöhnliche Einsichtstat. Das Gift, mein Herr, das Gift galt dieser Mamsell selbst, und wer weiß, durch welchen Zufall ... oder welche Absicht es an den Prinzen gekommen ist."

Da durchzuckte Vetter ein Gedanke, der ihn erstarren machte. Er wollte ihn von sich abschütteln ... aber sofort war er wieder da und hängte sich an ihn wie ein schlüpfriges Reptil. Er glaubte plötzlich mit einer schrecklichen Klarheit in einen ungeahnten Abgrund zu schauen. Der Besuch von Haugwitz seinerzeit in Wien und jetzt hier wieder ... Wiesels sonderbare Bestimmtheit in der Annahme, daß der Mordversuch Henriette gegolten habe ... die ihm nur zu gut bekannte Abhängigkeit Madames von dem Willen ihres Gatten ... Haugwitz politisches Interesse an einer Beseitigung des Prinzen ... alles das schloß sich in seinem zermarterten Gehirn zu einem scheußlichen Ring. Fassungslos starrte er Wiesel an.

Ob Wiesel ahnte, was in dem Gemüt des jungen Mannes vor sich ging? Ob die plötzliche Erkenntnis dieser neuen ungeheuern Gefahr ihn aufrüttelte, die nicht nur Madame, sondern auch ihm selbst in diesem Augenblick durch den beleidigten Haß Henriettes und durch die durch nichts zu erschütternde Ehrlichkeit dieses Jünglings drohte? Gerade in diesem Augenblick, in dem er den Grundstein zu neuen erfolgversprechenden Entwicklungen gelegt hatte?

Er begegnete dem Blick Vetters und wurde sehr ernst und ruhig.

„Mein Freund," sprach er fast wehmütig — es entging Vetter, welche furchtbare Gewalt er sich dabei antat — „mein Freund, Sie verehren Madame mit einem aufrichtigen und reinen Herzen, und ich habe schon mehrfach Proben dieses Herzens erlebt. Es handelt sich jetzt hier um nicht mehr und nicht weniger, als Madame aus den Schlingen zu befreien, die ihr gelegt worden sind. Handeln wir nicht mit Überlegung, so ist Madame verloren ... verstehen Sie ... unrettbar verloren!"

Dieses Argument, dessen Richtigkeit sich Vetter nicht zu entziehen vermochte, gab den Ausschlag. Mit begierigem Eifer vernahm er, was Wiesel zu unternehmen gedachte, um Madame aus den Klauen Henriettes zu befreien.

Es war bereits Abend, als Vetter das Hotel verließ; Wiesel erschien nicht an der Table d'hote und lehnte jede Speise, die ihm auf sein Zimmer gebracht wurde, ab. Er verließ das Zimmer überhaupt nicht und schloß sich ein. Über eine Stunde lang saß er im Dunkeln auf einem Sessel, ohne sich im geringsten zu bewegen und brütete vor sich hin. Der Schein einer Laterne, die draußen vom Winde bewegt wurde, fiel durch die Scheiben auf die Decke und malte dort zuckende Feuerringel. Er stand auf und zog die Vorhänge zu. Dabei bemerkte er, daß seine Hände zitterten. Er ärgerte sich darüber und versuchte krampfhaft, sie still zu halten. Aber so mehr nur zitterten sie.

Als er sich wieder in den Sessel gesetzt hatte, drangen von unten aus dem Hotel die Klänge einer Musikkapelle. Aber wieder stand er auf, um sich zu überzeugen, daß die Türe verschlossen sei. Irgend jemand ging draußen auf und ab, den Korridor. Er hielt den Atem an, weil er fürchtete, der Betreffende könne die Absicht haben, ihn aufzusuchen. Aber die Schritte gingen vorüber.

Wieder brütete er eine halbe Stunde, indem er die Spitzen seiner gespreizten Finger gegeneinander drückte, daß die Knöchel in den Gelenken knackten. Plötzlich spürte er einen schmerzhaften Stich in der Brust, der aber bald vorüber war. Er stand auf, um ein Glas Wasser zu trinken. Dabei stieß er in der Dunkelheit mit dem Fuß an den Kopf eines Bärenfells, das vor seinem Bett lag. Während er von der weichen Berührung erschreckt zusammenfuhr, warf er das Wasserglas vom Waschtisch, das auf dem Fußboden zersprang. Er zuckte zusammen und hob die Hand schützend über den Kopf. Im gleichen Augenblick spürte er aufs neue den Stich in der Brust, der diesmal weniger schmerzhaft war, aber um so länger anhielt. Es schien ihm, als ob jede Bewegung den Schmerz nur noch vergrößerte. So stand er regungslos wie unter den Fängen eines Raubtieres, die ihn schon berührten. Langsam wich endlich der Schmerz wieder aus seiner Brust, und er setzte sich behutsam in den Sessel.

Verloren ... sprach eine trockene Stimme in ihm ... verloren!
Du bist betrogen, Wiesel, betrogen.

Er spürte trotz der Dunkelheit, wie sein Gesicht sich verzerrte und wie der kalte Schweiß ihm auf die Stirne trat. Oh, er fürchtete den Schmerz nicht ... was überhaupt sollte er fürchten? Gar nichts! Doch eines ... eines allein: den Verlust Paulines! Zähneknirschend gestand er sich ein, daß er sich von seiner eigenen Klugheit hatte übertölpeln lassen. Alle Geschäfte waren in bester Ordnung, neue bereits eingeleitet, alle Berechnungen stimmten auf ein Haar ... und nur ein Rechenfehler: Madames furchtbare Leidenschaft gegenüber dem Prinzen. Pah ... regte sich etwas Derartiges wissen in ihm? Empfing er die Strafe dafür, daß er mit ihr gespielt, daß er ihres Willens so sicher gefühlt, daß er sie gereizt bis aufs Blut? Ja, mein Lieber, sagte er sich, hängst du denn so am Gelde, daß du, um ein paar tausend Taler mehr davon zu erlangen, deine eigene Frau aufs Spiel gesetzt hast? Und hat du das etwa heute nur aus dem einfachen Grunde, weil sie dir einen Strich durch die Rechnung gemacht hat? Oder ist da vielleicht noch etwas anderes, Tieferes, Grauenvolleres, Dämonenhaftes, was dich zwingt, mit ihr zu spielen wie mit einem glühenden Ball, den man anderen zuwirft, weil man weiß, daß er doch stets zurückkehrt, da die Finger, deren sich die Hände an ihm verbrennen? Hat dich dies alles vielleicht gereizt, diese ganzen abenteuerlichen Geschäfte einzuleiten? Und kommt dir nun vielleicht heute erst die Erkenntnis darüber, weil du dich offenbar verrechnet hast? Wie ... solltest du hier nicht einsehen müssen, daß du bisher, unter irgendeinem Zwang stehend, falsch gehandelt hast?

Es vergingen Stunden, und Wiesel saß immer noch in dem Sessel. Ab und zu peinigten ihn Stiche in der Brust. Manchmal so stark, daß er kaum Atem zu holen vermochte, weil der Schmerz bei der Ausdehnung der Brust geradezu unerträglich wurde. So verrann Minute auf Minute, Viertelstunde auf Viertelstunde. Im Hotel war alles zur Ruhe gegangen, und die Laternen auf den Straßen brannten nicht mehr ...

* * *



Abend-Idyll

Ich kam vorbei am alten Gartenhaus,
Die Türe knarrte leis' im Abendwinde.
Es sah sehr nach Romantik aus,
Was ich durchaus nicht immer finde.

Die Wetterfahne, schief und rostzerfressen,
Sprüht goldene Wunder in die Abendgluten.
Der wilde Wein, an Schönheit unermessen,
Tropft Purpur so, als wolle er verbluten.

Ein winzig Fenster, grün umsponnen,
Lugt weiß umrahmt verträumt ins Land.
Auf gelbgekiestem Parkweg eine dürre Dame,
Den fetten Mops am veilchenblauen Band.

Marie Jonghaus

Elberfelder Fr
Donnerstag den 28.
Pianist: Herr Karl
Gesang: Fräul. Tillm
Restaur
Zum Augu
Elberfeld, Gesenbe
Sonntag den 24.
Abschieds-Abend
der Oberbayrischen Stimmungs-Kapelle
Soppel Nazie Loisl.
Haus Beer
Neit. Bl. Richter d76/2
Saal, Gesellschaftsz., Gart. m. Terr.
Zügl. Kaffeerest. nach Berg. Art.
Mittwoch u. Sonntag Konzert!
Gepflegte Biere. Vorzügl. kalte u. warme Küche zu jed. Tageszeit.
Sonntags-Diner:
Spargelcremesuppe — Sauerbraten — Nudeln — Kompott — Eis.
h283
Sonntag 11-1 Uhr beide Filme zu kleinen Preisen.
Kinderwagen
Klappwagen
billig
Armbrecht,
Elbf., nur Wirthstr. 3.

für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

auch Madame verbrachte eine schlaflose Nacht. Mehrere Male schrak sammen, weil sie das Gefühl hatte, als seien Männer ins Haus ge-gen, die unten mit ihrer Mutter verhandelten. Man will mich ver-n, dachte sie. Aber sie empfand bei dieser Vorstellung geradezu eine ge Genugtuung. Das mußte ein vorzügliches Schauspiel geben, die rin des Prinzen Louis Ferdinand vor den Schranken des Gerichts hen! Sie malte sich die Rolle des Prinzen und Wiesels aus, die in n Prozeß als Zeugen auftreten müßten, und sie stellte sich das höhnische ht Henriettes vor, der sie einen so vollkommenen Sieg verschafft hatte. der so — jetzt würde endlich wenigstens Klarheit eintreten. Mochten chen mit ihr, was sie wollten — es gab für sie nichts zu bereuen. Was e sie denn für den blöden Zufall, der ihr Vorhaben gegen die falsche n gerichtet? Ein wilder Haß gegen Louis Ferdinand, den sie als schuldig an der ganzen Entwicklung betrachtete, begann in ihr auf-llen. Dieser Haß mischte sich mit einer unsäglichen Verachtung. Das n der Mann, dem ich bereit war, jedes Opfer zu bringen! Ein Feig-ie alle anderen! Unfähig zu einer klaren Entscheidung, fassungslos den nissen gegenübergestellt, deren Entwicklung bei einigem Verstand hätte kommen sehen n. Was liegt mir noch an ihm? Was liegt n mir selbst? Ich danke für die Fortsetzung s Romans ... und wenn nun einmal Schluß ll, so habe ich gar nichts dagegen einzuwen-enn dieser Schluß wenigstens voller Effekt ist. Der arme Wiesel, dachte sie dann wieder, doch in der ganzen Sache der eigentlich gene, denn all seine Klugheit wird nicht chen, aus dieser verworrenen Lage noch Ausweg zu finden. Sie empfand das rfnis und die Verpflichtung, ihn zu trösten nahm sich vor, zu ihm hinzugehen, wenn er selbst kommen würde, und wenn man sie vorher verhaften würde ...

Als bis zum kommenden Abend nichts er-war — kein Mensch ließ sich bei ihr sehen, sie verbrachte den ganzen Tag auf ihrem mer — machte sie sich auf den Weg zur dt Paris". Sie ging zu Fuß. Die kühle tat ihr gut, und das abendliche Leben in Straßen verschaffte ihr eine Ablenkung. m bereitete ihr die Vorstellung, daß jeder Schritte von irgendwelchen Spionen oder htsbeamten bewacht werde, einen besonderen rtreib. Plötzlich kam von rückwärts ein Fiaker vorüber und hielt einige Schritte vor ihr an. gut, dachte sie, man soll mich nicht unvor-et finden und ging geradeswegs auf den n zu. Der Verschlag wurde geöffnet, ein Mann stieg aus. Es war Wiesel. r kam auf sie zu, verbeugte sich lächelnd forderte sie zum Einsteigen auf.

„Nun, mein Herr," sprach sie ruhig, als iaker sich wieder in Bewegung setzte, „es t, daß Sie noch nichts von den Vor-n des gestrigen Tages wissen und von dem rbaren Ausgang, den mein Besuch bei moiselle Henriette genommen."

„Oh!" erwiderte Wiesel mit leiser Stimme seinem verbindlichsten Lächeln, „sprechen cht von diesen kleinen Irrtümern, Madame. haben zwar ein wenig unser Abkommen gt und dadurch unseren geschäftlichen An-nheiten einigen Schaden zugefügt, aber lich gibt es wichtigere Dinge, über die sich unterhalten muß. Es trifft sich ... soll ich sagen ... außerordentlich günstig, die Beeinträchtigung unserer geschäftlichen legenheiten in einen Zeitpunkt fällt, in dem ich Anlaß habe, auf deren Fortsetzung n allzu großen Wert mehr zu legen."

Madame sah Wiesel groß an, vermochte keine Spur eines besonderen Gemüts-ndes an ihm zu erkennen.

Wiesel fuhr lächelnd fort: „Ich habe meinen um eine ausführliche Untersuchung meines ndheitszustandes gebeten — gerade eben me ich davon zurück, und die Neuigkeiten, die dieser gewissenhafte Herr berichtet hat, haben weder überrascht, geschweige denn erschrocken. werden in der glücklichen Lage sein, Ma-, nicht zu wissen, was die Brustwassersucht tet, und ich möchte Sie ungern mit inischen Details belästigen. Immerhin ist ine Angelegenheit, die eine gewisse Auf-ksamkeit erfordert, und vor allem Ruhe und haltung von allen Geschäften."

Madames Erstaunen versetzte Wiesel geradezu in Heiterkeit.

„Ich mache Ihnen also in aller Form den Vorschlag, Madame, unser Abkommen, das uns beiden nicht ganz den gewünschten Erfolg gebracht hat, einstweilen ruhen zu lassen, und ich würde mich glücklich schätzen, wenn Sie in eine gemeinsame Reise willigen würden, wobei ich Ihnen natürlich vollkommen anheimstellen würde, einen unterhaltsamen Begleiter mitzunehmen. Vetter zum Beispiel würde gewiß zu jeder Stunde einen solchen Vorschlag annehmen."

Madame strengte sich an, die Absichten zu erkennen, die Wiesel hinter diesen Plänen verbarg. Jedoch die Dunkelheit im Innern des Wagens entzog ihr sein Gesicht. Aber dennoch glaubte sie den eisigen Hohn zu spüren, der in seinen Worten lag.

Wiesel fuhr geschäftig fort zu reden, indem er sich leise die Hände rieb:

„Wenn Sie mit meinem Vorschlage einverstanden wären, Madame — und ich zweifle durchaus nicht, daß Sie die großen Vorteile, die er auch Ihnen bietet, einsehen werden —, so stünde dem nichts im Wege, daß wir bereits sehr bald aufbrächen ... sagen wir morgen." (Fortsetzung folgt.)

GRATIS!



SHAKESPEARES WERKE

Die Reihe unserer in- und ausländischen Klassiker-Ausgaben erweitern wir Anfang Mai durch unsere neue Ausgabe von *Shakespeare*, enthaltend *sämtliche* Werke des Dichters. Es ist der Wunsch des Verlages, diese Ausgabe weitesten Kreisen zugänglich zu machen und wir haben deshalb beschlossen, eine große Anzahl Exemplare dieses Werkes gratis abzugeben. Jeder Leser dieses Blattes, der den unten angefügten Coupon innerhalb 10 Tagen an unser Hauptkontor einschickt, erhält unentgeltlich ein vollständiges Exemplar unserer Ausgabe von

SHAKESPEARES SÄMTLICHEN WERKEN

in 20 Bänden, enthaltend etwa 3500 Seiten.

Die genialen Schöpfungen des gewaltigsten dramatischen Dichters, nicht nur Großbritanniens, sondern aller Länder und Völker, stehen bereits seit Jahrhunderten an erster Stelle der gesamten Universalliteratur. Sie haben Legionen von begeisterten Lesern und Zuschauern durch ihre dramatische Spannkraft, die unerreicht dasteht, durch ihre erschütternde Tragik und ihren unverwelklichen Humor gefesselt und erheitert. Auch heute noch stehen sie in unverblühter Lebensfrische da, vermögen nach wie vor den Leser zu ergreifen und entzücken. — Unsere Ausgabe bietet *alles*, was der große Brite je zu Tage gefördert hat.

Die Werke erscheinen schön gedruckt und in gewöhnlichem Buchformat, und nur für Verpackungs- und Annoncenspesen verlangen wir *eine Vergütung von 10 Pf. pro Band.* Der Versand erfolgt der Reihe nach wie die Aufträge eingehen. — Nachstehend seien einige Werke Shakespeares erwähnt:

Der Kaufmann von Venedig, Romeo und Julia, Hamlet, Prinz von Dänemark, König Lear, Julius Cäsar, Othello, Macbeth, Die lustigen Weiber von Windsor, Ein Sommernachtstraum usw.

(Irgendwelche Geldbeträge sind vorläufig nicht einzusenden)

Dieses Angebot gilt nur für Coupons, die innerhalb 10 Tagen an uns eingesandt werden.

GUTENBERG VERLAG
CHRISTENSEN & CO.
Hamburg 1, Bieberhaus

COUPON

Unterzeichneter wünscht sich gratis Shakespeares Werke. Empfangbestätigung und Nachricht über den Versand erbeten.

41

Name: .....

Wohnort: .....

Straße: .....

Poststation: .....

Wir bitten dringend, unseren Verlag nicht zu verwechseln mit kleineren, in jüngster Zeit aufgetauchten Unternehmungen, die unter Nachahmung unseres Vertriebssystems gleichartige Ausgaben über Werke erscheinen lassen, deren literarische Bearbeitung sehr zu wünschen übrig läßt.

Oster-Kirmes Nur noch heute, Sonntag und Montag geöffnet.

Zeichnungen von Hans Füsser, Düsseldorf

Umzug



Glas und Porzellan werden vom Haushaltungsvorstand persönlich sorgsam verpackt ...



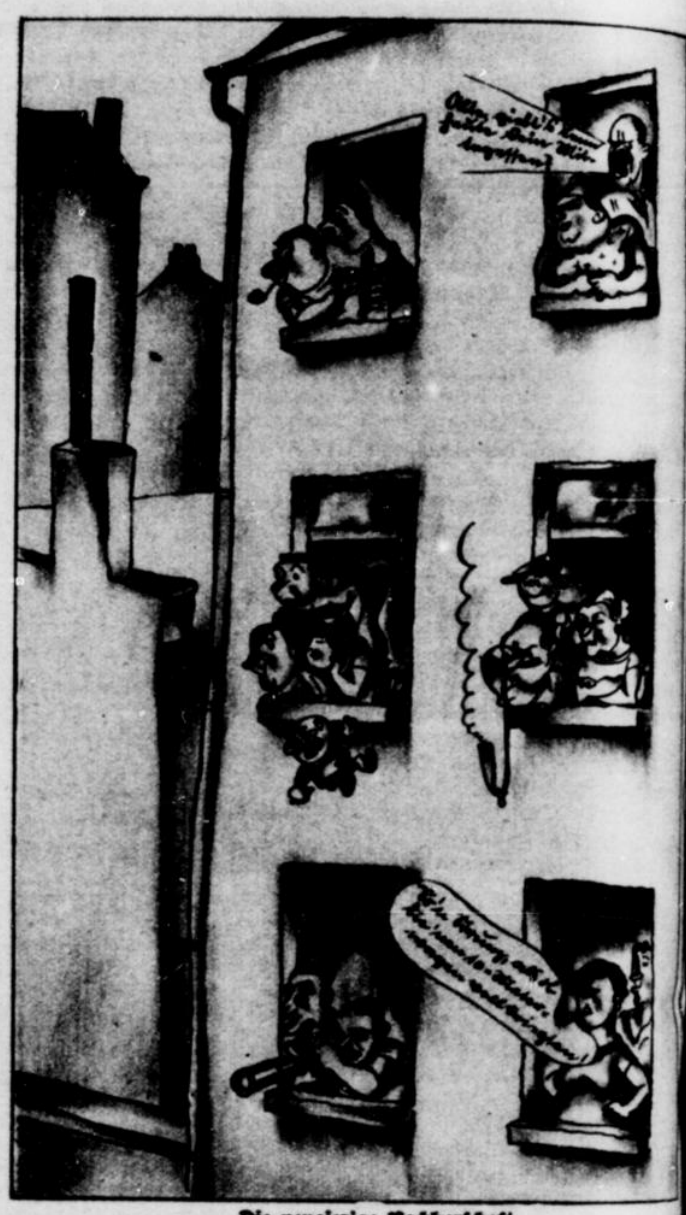
Rechts:

Gegenstände von Ewigkeitswert transportiert man am besten persönlich



Links:

„Lassen Sie die neue Klubgarnitur noch 15 Minuten hier auf der Straße stehen, dann ärgern sich die Nachbarn!"



Die neugierige Nachbarschaft



„So, dat wär' et, viel Jlück auch in die neue Wohnung!"

für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

Wochenschau

Der Neuling

Ein junger Mann, der erst seit kurzer Zeit den Führerschein besitzt, fährt mit seinem Auto dem alten Herrn über den Haufen und schreit: „Sie haben schuld, mein Herr, ich bin ein blutiger Lenker, ich fahre schon seit 14 Tagen.“ „Ach,“ sagte der alte Herr, indem er sich erhebt, „ich bin auch gerade kein Neuling, denn ich fahre schon seit 60 Jahren.“

Gute Antwort

Onkel: „Nun, Fritz, warum habe ich dich vorhin einen Dummkopf genannt?“
Fritz: „Weil ich noch nicht so groß bin wie du!“

Definition

„Was ist paradox?“
Wenn man einen Rechtsanwalt fragt: „Wie geht es Ihnen?“ und er antwortet: „Danke, sehr gut, ich kann nicht klagen.“

Erkannt

Einer: „Herr Nachbar, i glab, wir kenna uns.“ Der andere: „Ja, früher hab i Eahne leider gut, jetzt kenn' i Eahna aber nimmer.“

Die Abschiedsrede

Ein Oberst ist zu einem andern Regiment versetzt worden und will sich nun von seinem alten Regiment verabschieden. Leider ist er gar kein Redner. Er will seine Abschiedsrede mit den Worten beginnen: „Hat je ein Vorgesetzter die Trennung von Euch schwer empfunden usw.“ und sagt dann: „Hat je“ — — — „Hat je“ — — — „Hat je“ — — —
Das Regiment antwortet darauf begeistert: „Nie, Herr Oberst, Adje!“



Eine moderne englische Schule: Das Pferde-Trainingsinstitut für Frauen Aufn. Schirner-Photo

In Birmingham wurde jetzt eine Schule gegründet, der viele weibliche Mitglieder der englischen Aristokratie angehören. Frl. A. Bullow, die Lehrerin, unterrichtet ihre Schülerinnen in der Reitkunst wie in allen Zweigen der Pferdebehandlung. Bild: Die jungen Schülerinnen putzen ihr Sattelzeug

Wenn man es allen Leuten recht machen will!

Ein Mann reitet auf einem Esel nach Hause und läßt seinen Buben zu Fuß nebenher laufen. Kommt ein Wanderer und sagt: „Das ist nicht recht, Vater, daß Ihr reitet und laßt Euern Sohn laufen, Ihr habt stärkere Glieder.“ Da stieg der Vater vom Esel herab und ließ den Sohn reiten. Kommt wieder ein Wandersmann und sagt: „Das ist nicht recht, Bursche, daß du reitest und lässest deinen Vater zu Fuß gehen. Du hast ja gesunde Beine.“ Da saßen beide auf und ritten eine Strecke. Kommt ein dritter Wanderer und sagt: „Was ist das für ein Unverstand, zwei Kerle auf einem schwachen Tiere? Sollte man nicht einen Stock nehmen und euch beide hinabjagen?“ Da stiegen beide ab und gingen selbdritt zu Fuß, rechts und links der Vater und der Sohn und in der Mitte der Esel. Kommt ein vierter Wandersmann und sagt: „Ihr seid doch kuriose Gesellen. Ist's nicht genug, wenn zwei zu Fuß gehen? Geht's nicht leichter, wenn einer von euch reitet?“ Da band der Vater dem Esel die vorderen Beine zusammen, und der Sohn band ihm die hinteren Beine zusammen, zogen einen starken Baumpfahl durch, der an der Straße stand, und trugen den Esel auf der Achse heim.

Soweit kann's kommen, wenn man es allen Leuten will recht machen!

Hebel.

Baden-Badener Badag-Präparate

B-Badener Pastillen — bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma. Sodbr. Schachtel M. 1.-

Badalax-Stoffwechsel-Tabl. — mildes u. zuverlässiges Abführmittel Schachtel M. 1.30

Badag-Boromenth — bei Schnupfen, auch Heuschnupfen und wunder Nase Tube M. 1.-

Badag-Rheumagicht-Tabl. — bei Gicht, Rheuma, Ischias, Nervenschmerzen Schachtel M. 2.-

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Dieses Fabrikzeichen

Dr. THOMPSON'S SEIFENPULVER

bietet die Gewähr für ein Waschmittel ohne schädliche Substanzen, das die Wäsche durchaus schont und schneeweiß macht.

Dr. Thompson's Seifenpulver

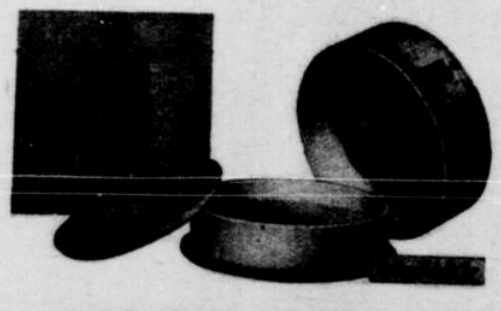
Die schlanke Linie



Ihr Gegenstand und Ziel der Körperkultur. Machen Sie die bekannte Entfettungskur mit Dr. Richters Frühstückskräutertee. Sie verlieren ohne strenge Diät zu einer erheblichen Gewichtsabnahme. Unzählbaren Kunden erhalten wir solche Briefe: Dr. med. J. H. in L.: Ohne Diät sind 12 Pfd. weg. Dr. med. C. A. in B.: Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen. Prinzessin F. von S.: Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtsabnahme. Frau Rittmeister E. in P.: Fühle mich wie neugeboren. Alles unnütze Fett habe ich verloren. Paket Mk. 2.—, 6 Pakete (ausreichend für eine Kur) Mk. 10.—. Wenn Sie auch schlank werden wollen, beginnen Sie sofort mit der bequemen Kur und bestellen Sie noch heute.

Institut Hermes, München D. 65 Baaderstr. 8.

Mystikum Parfum 1.75, 2.50, 4.–
Mystikum Talkpuder 1.50 und 2.–
Mystikum Lippenstift 1.75 und 2.–
Mystikum Brillantine 1.– und 1.50



Mystikum Compact

der feste Puder für die Handtasche

Ein Gesicht wie Pastell

Sie erreichen es mit Mystikum Puder. Gesicht und Nasenspitze glänzen nicht mehr. Die Haut wird von einem matten Schimmer gleichmäßig verschönt. In der Handtasche nehmen Sie Mystikum Compact, den festen Puder, mit, um diesen Helfer Ihrer Schönheit auch unterwegs bei sich zu haben. Mystikum Puder 0.75, 1.50, 2.25, Mystikum Compact mit Spiegel und Quaste 1.–, Golddosen 1.50, 2.–

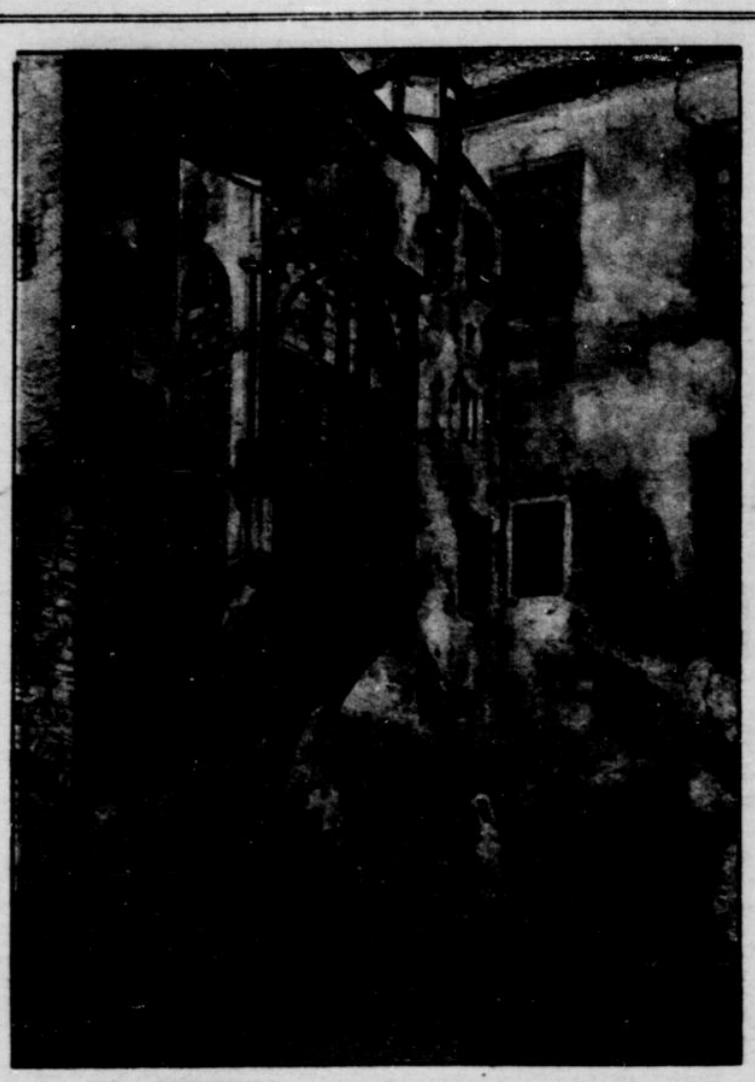


Scherk-Cold Cream der Cream aus Wachs u. feinem Öl 0.60, 1.–, 1.50

SCHERK BERLIN · NEW YORK · WIEN

Oster-Kirmes Nur noch heute, Sonntag und Montag geöffnet.

Das schöne photographische Bild



Erker am Rathaus in Koblenz
Photographie nach einem Gemälde von Lasinski
Aufn. J. Stöcken, Düsseldorf



Photographisches Bildnis eines Ehepaares
Aufnahme: A. Bendt & M. Macgregor, London



Frühlingsfahrt der Segeljachten
Aufnahme: A. Fischer, Berlin

Elberfelder Fre
Donnerstag den 28.
Pianist: Herr Karl D
Gesang: Fräul. Tillm

Restaura
Zum Augu
Elberfeld, Gesenber
Sonntag den 24.

Abschieds-Abend
der Oberbayrischen Stimmungs-Kapelle
Seppel Nazie Loisl.

Reit. Bl. Richter b7602
Saal, Gesellschafts-, Gart. m. Terr.
Tägl. Kaffeerest. nach Berg. Art.
Mittwoch u. Sonntag Konzert!

Gepflegte Biere. Vorzügl. kalte u. warme Küche zu jed. Tageszeit.
Sonntags-Diner:
Spargelcremesuppe — Sauerbraten — Nudeln — Kompott — Eis.
h2?3

Sonntag 11-1 Uhr beide Filme zu kleinen Preisen.

Kinderwagen
Klappwagen
billig.
Armbrecht,
Elbf., nur Wirmher

für den Straßenverkauf.

Sport-Sonderausgabe

Preis 10 Pfennig.

RÄTSEL

Silbenrätsel

Aus den Silben:

– burg — der — dü — elt — ga — glei
— jer — le — le — ma — men — mus — na
— saat — new — on — or — rheu — ri
— rie — schnei — sey — sen — ti — ti
tis — u — vil — witz — zi

12 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von nach unten und dritte Buchstaben von unten oben gelesen, ein Sprichwort ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Amtskleid, 2. Krankheit, ...ische Stadt, 4. Nordpolforscher, 5. Schweizer ..., 6. nordamerikanischen Unionstaat, 7. ostdeutsche ..., 8. Gesandtschaft, 9. Stadt am Rhein, 10. männ... Vornamen, 11. Bildhauer, 12. venezianischen ...

Rösselsprung

	mer	dem		blind	schacht	re
	sud	ta	res	and	weit	dan	be
	men	ui	mus	keu	und	inn	fe
	e	wisst	teu	sein	ist	weg	ge
	nicht	des	wel	quel	die	tie	
		wig	find	der	te		
			len	len			

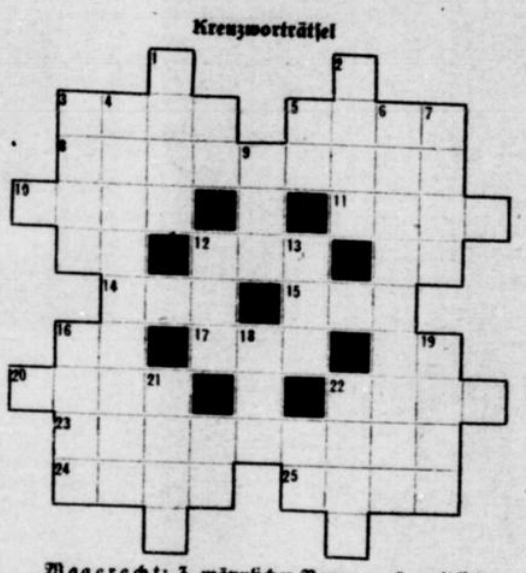
Abstrichrätsel

Das ganze nennt ein Haustier dir,
kugelrund und voll Plaisier,
doch läßt du fort den ersten Laut,
so wird ein Berg damit bebaut.

Versrätsel

Versehentlich goß ein Glas Bier
Ich über alte Akten mir.
Durch eine Lupe konnt' ich sehn
Zu Tausenden ein Wort entstehn.

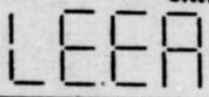
Kreuzworträtsel



Wagerecht: 3. männlicher Vorname, 5. weiblicher Vorname, 8. Land in Südamerika, 10. biblisches Land, 11. Landschaft im alten Peleponnes, 12. Tanzschritt, 14. Bucht, 15. männlicher Vorname, 17. Figur aus „Peer Gynt", 20. Bestandteil der Milch, 22. inneres Organ, 23. nordisches Land, 24. Einsamkeit, 25. Grünfutter.

Senkrecht: 1. Stütze, 2. Gesangstück, 3. Musikinstrument, 4. Sanitätergerät, 6. Muse, 7. Gewürz, 9. weiblicher Vorname, 12. weiblicher Vorname, 13. französischer Schriftsteller, 16. Nahrungsmittel, 18. Nebenfluß der Weichsel, 19. Planet, 21. Zeiterscheinung, 22. Körperteil.

Streichholzrätsel



Durch Umlegen von 2 Hölzchen wird aus „Leer" ein deutscher Fluß.

Südliches

Das erste grünt und sproßt und blüht,
Das zweite ist verschieden.
Wenn freudig eins in zwei einzieht,
Sind die in zwei zufrieden.
Das ganze hat bekannten Ruf,
Weil dort manch großer Künstler schuf.

Versteckrätsel

Aus den Worten:

Geschmeide — Zisterne — Widder — Goldschatz — Muschel — Gerhard — Schwefel — August — Leben

sind abwechselnd zwei und drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die im Zusammenhang gelesen ein Sprichwort ergeben.

Rätsel

Wer nennt den Namen wohl zugleich
Des Königs im Westgotenreich,
Der's Schwert zog gegen Mauren blank,
Die Schlacht verlor und dann ertrank?
Im Namen steht ein deutscher Fluß —:
Den nimm heraus! — Der Kopf auch muß
Ihm fallen — denn dann wirst du seh'n,
Daß schließlich ich allein kann steh'n.

Leisterätsel

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die beiden wagerechten Reihen zwei bekannte Opern nennen und die vier senkrechten: 1. Stilart, 2. Baumaterial, 3. weiblichen Vornamen, 4. Wohnungszins.

	a		b		e	e
e	e	g	g	g	h	i	i	k
	l		l		m		n	
n	n	n	o	o	o	r	r	s
	t		t		t		t	

Sommervergnügen

„Du fähest mit mir nachher spazieren?
Worin? Das ist mir unverständlich!
Dann werde ich's mal buchstabieren:
Eins wie ein kleines Kind,
Zwei wie ein starker Wind,
Drei wie ein Edelstein,
Vier wie ein Ungarwein.
Also! Ich freue mich unendlich.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silbenrätsel: 1. Wagen, 2. Ali, 3. Rodin, 4. Weekend, 5. Otavi, 6. Levante, 7. Lesseps, 8. Eiche, 9. Natter, 10. Ariosto, 11. Laterne, 12. Lapsus, 13. Einbildungskraft, 14. Fliese, 15. Renntier, 16. Original, 17. Elemi, 18. Huflattich, 19. Libelle, 20. Ibsen, 21. Chromschwarz, 22. Saale, 23. Edrisi, 24. Invocavit = Wir wollen alle froehlich sein in dieser oesterlichen Zeit.
Rösselsprung: Viele wünscht sich der Mensch / und dennoch bedarf er so wenig; / Denn das Leben ist kurz und beschränkt / der Sterblichen Schicksal. Goethe.
Kreuzworträtsel: Wagerecht: 1. Ostern, 5. do, 6. ae, 7. Elbrus, 10. vo, 11. Ente, 13. Sohn, 14. Rom, 17. Ase, 18. Elsa, 21. Eid, 22. neu, 24. Eta, 26. re, 27. Ar, 28. Hase, 30. des, 31. Urach, 33. At, 34. Rab, Senkrecht: 1. Oder, 2. sol, 3. Rau, 4. Rest, 8. Bon, 9. rot, 11. Eis, 12. ein, 14. Rabe, 15. Os, 16. Messina, 19. le, 20. Ade, 23. Utrecht, 24. er, 25. Teheran, 27. As, 29. Asa, 30. du, 32. Cab.
Geographisches Rätsel: 1. Gloucester, 2. Oebisfelde, 3. Dahlem, 4. Esens, 5. Szatvac, 6. Bacherach, 7. Eschwege, 8. Rimini, 9. Gemünd = Godesberg — Remscheid.
Reimrätsel: Geschichte — Esche — Gicht. — **Besuchskartenrätsel:** Hannover.



...ckerkranke!

...krankheit ist – wie die Ergebnisse ...r Forschung bewiesen haben – auf ...undensein von hochgradiger Herz- ... und Oxydationsschwäche zurückzu... Deshalb auch die bisherigen Blätturen ... Heilung brachten. Wer darum der ...überdrüssig, verlange Prospekt Nr. 3 ...sendung von 20 Pf. über ein ... zukunftsreiches Verfahren von ... G. m. b. H., Kassel 87.

...d und Wald
...dwirtschaftlicher Anzeiger
für ganz Deutschland
... Landwirts bewährter
Ratgeber
...ag W. Girardet, Essen



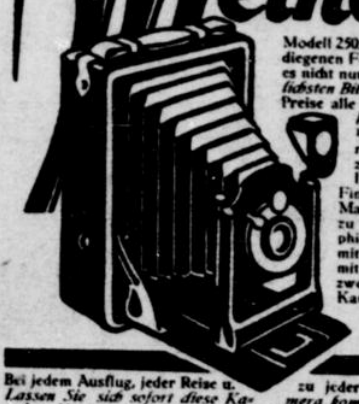
Vor diesem bösen Instrument bewahren wir Ihre Zähne, durch

BIOX
DIE SAUERSTOFF-ZAHNPASTA
BIOX-ULTRA
STARK SCHAUMEND

Kleine Tube 50 Pfg.

LENICET-SALBE
Von den Ärzten anerkannte
beste Hautschutz-Salbe
Dr. R. Reiss, Rheumasan- u. Lenicet-Fabrik, Berlin NW 87 Wo.

Meine Kamera



Modell 2505, in ihrer vorzüglichen Ausstattung und gefälligen, gediegenen Form ist **das Ereignis des Tages**, denn sie ermöglicht es nicht nur *jedermann ohne Mühe und Vorkenntnisse die vorzüglichsten Bilder anzufertigen*, sie vereinigt auch in sich bei mäßigem Preise alle denkbaren Vorzüge: vorzügliche Optik: Extra-Rapid-Aplanat F:7,7, Präz.-Verschluß für Zeit und Moment von 1/25–1/100 Sek., für Platten und Filmpacks 9×12 eingerichtet, m. *echtem Lederbezug versehen* sowie m. schwarzem dauerhaftem Balgen, Visierscheibe mit Lichtschutz, Irisblende, drehbarem Brillantsucher. Auslösung durch Fingerdruck und Drahtauslöser, Einstellung nach Skala oder Mattscheibe. Um jedoch weiten Kreisen die Gelegenheit zu geben, sich wieder dem beliebten Sport des Photographierens zu widmen, liefere ich dieses Modell komplett mit drei Metallkassett. in Etui ***fünf Tage zur Probe*** mit bedingungslosem Rückgaberecht bei Nichtgefallen zwecks sorgfältiger und unbeeinflußter Prüfung vor dem Kauf und ermögliche außerdem die *Anschaffung ohne fühlbare Ausgabe* durch Lieferung bei angem. Anzahlung gegen bequeme Wochenzahlungen von nur G.-M. **2.—**

Bei jedem Ausflug, jeder Reise u. zu jeder Gelegenheit ist die Kamera Ihr treuester Begleiter! *Lassen Sie sich sofort diese Kamera kommen* u. verlangen Sie Prospekt mit Preisliste auch über andere Kameras und Ferngläser gratis u. frei! **Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postfach 675 C.** In Berlin erbitte ich Besuch *Alexandrinenstraße 97*, in Köln *Friesenplatz 16* von 8–7

...Geste Englands und Nord... ...zu verwenden. Diese Version rief na... ...in jenen Kreisen, die die Tätigkeit ...gels mit scheelen Augen betrachten, große ...ung hervor. Dazu verlautet, daß in Re...kreisen, besonders im Hinblick auf die ...ständen Staat? Kann Deutschland allein ...tigen Überschuß von Ausfuhr schaffen, ohne in anderen Ländern gewaltige Arbeitslosigkeit zu erzeugen? Können diese Länder der Notwendigkeit entgehen, Zollmauern zu erhöhen oder zu bauen? Können die vollen Jahreszahlungen übertragen werden, ohne die Währung wieder

Deutschlands auf die Einleitung der allgemeinen Abrüstung mit Nachdruck zu vertreten.

Einstimmig Annahme fand eine

Entschließung zum Konkordat,

die besagt: Eine Verständigung über die tatsächlich vorhandenen Beziehungen zwischen Staat

...Regimenter, im ganzen 85 Fahnen und Standarten, die früher im Reichswehrministerium aufbewahrt wurden, in feierlicher Weise in die Schloßkirche übergeführt. Nachdem der katholische und der evangelische Divisionspfarrer Ansprachen gehalten hatten, ergriff der

Oster-Kirmes

Nur noch heute, Sonntag und Montag geöffnet.

THEATER UND FILM

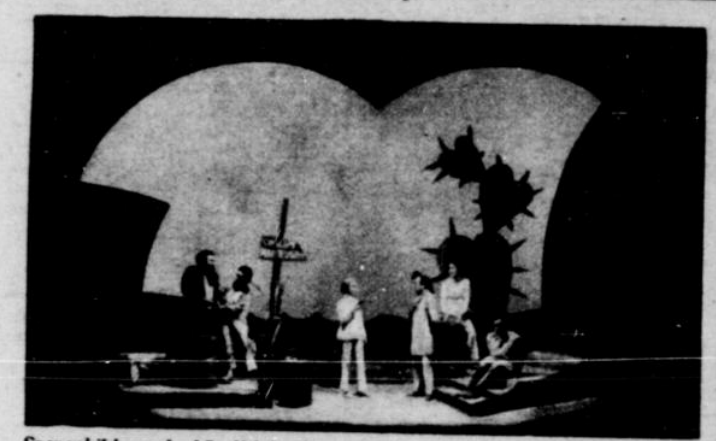




Agnes Bernauer
wie sie in Wirklichkeit aussah
Aufn.: Roeße

Im Stadttheater Koblenz erlebte des jungen elsässischen Dichters Eduard Reinacher dramatische Legende „Agnes Bernauer" unter der Regie des Intendanten Maisch ihre erfolgreiche deutsche Uraufführung

Links:
Die Schlußszene am Krankenbette des alten Herzogs
In der Mitte Herzog Ernst (Richard Saldern), links Herzog Albrecht (Otto Wenke aus Darmstadt als Gast), rechts Agnes Bernauer als Nonne (Maria Burgheer)



Szenenbild aus der kürzlich im Essener Stadttheater beifällig aufgenommenen Uraufführung von Friedrich Wolfs Komödie „Der Mann im Dunkeln"
(Spielleitung Dr. Otto Baumgard, Bühnenbild Hermann Härtlein)



Das beste Neger-Quartett Amerikas stellte sich den Berlinern vor
Aufn. G. Pahl

Die neueste Aufnahme von Lya de Putti, die sich zurzeit in Amerika aufhält
Aufn. Presse-Photo





Albert Steinrück
in dem neuen Ufa-Film „Am Rande der Welt"
Aufn.: Otto Behrens



Gerhart Hauptmanns „Weber" als Film
Dagny Servaes und Hans v. Twardowski in dem Film „Die Weber", der demnächst seine Uraufführung erlebt
Aufn. Ufa

für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

er

Nr 17 Seite 21

Wochenschau

ODERNE DIKTATOREN

Geschichte der Regierungsformen ist die Diktatur keineswegs eine Schöpfung der eit. Im alten Rom kannte man sie durch die Übertragung absoluter Herrsch- an einen einzelnen in Zeiten äußerster Gefährdung des Staates als rechtliche ung. Und der Bürger der römischen Demokratie empfand die Bestellung eines tüchtigen Mannes, der frei von der Berufung an das Volk und ohne Rechen- sucht in Notzeiten die Staatsgeschäfte leitete, durchaus nicht als unerträgliche- Belastung. Erst die ungesetzlich angemaßte, mit dem Odium des gewaltsamen gestempelte Alleinherrschaft eines Sulla und Julius Caesar machte die Diktatur pulär, daß sie im späteren Rom durch Gesetz abgeschafft wurde. Der Nachkriegs- es vorbehalten, diese gesetzlich nicht sanktionierte Diktatur in einem Maße neu en, das fast epidemisch anmutet. Die Erschütterungen des Weltkrieges konnten dem staatspolitischen Gefüge der Völker nicht spurlos vorübergehen. Nicht nur niedergerungenen Völker, sondern auch für die „Siegerstaaten" taten sich Fragen den staatlichen Organismus ins Wanken brachten. Die Italiener sahen sich Zauberpolitik eines kraftlosen Liberalismus um die Früchte ihres Treubruchs , die Türkei, als Spielball zwischen den wechselnden Interessen der Westmächte her geworfen, sah das Ende allen nationalen Lebens vor Augen, in Spanien erte Korruption und Nepotismus das staatliche Leben, Grie- wechselvolles Kriegsglück trieb das Volk in brudermörderischen nd brachte in Verwaltung und Finanzen chaotische Zustände ner Art, in Polen ließ die von einem größenwahnsinnigen alismus gezüchtete politische und wirtschaftliche Zerrüttung ßter nicht zur Ruhe kommen. Aus all diesen Strömungen n die Männer, die mit einer erbitterten Agitation dem be- n Staatssystem den Krieg ansagten, erwuchsen, auf Gewaltakte die modernen Diktatoren. Allen gemeinsam in der Methode auch mit raffiniert ausgeklügelten Variationen, die Aus- des Parlamentarismus, die Kaltstellung der Opposition und Hand damit die Knebelung der öffentlichen Meinung.

der markantesten Erscheinungen unter ihnen ist Mussolini. Mussolini, der sich vom glühenden Sozialisten und Antimili- zum unversöhnlichen Nationalisten und Imperialisten gewandelt er im Herbst 1922 seine „Schwarzhemden" zum siegreichen auf Rom" anführte, war er eben 39 Jahre, der jüngste Politi- modernen Italien. In einer Dorfschmiede in der Romagna Wiege. Von dem sozialistischen Vater nahm er als gelehriger die marxistischen Ideen, vermengt mit Garibaldianertum und kunischen Anarchismus, in sich auf, während ihn die zu den Salesianer-Patres schickte, von denen er die Grundlage einer gediegenen Schulbildung empfing. Talent und Streber- tum trugen die ersten Früchte in einer überraschend früh be- standenen Prüfung als Volks- schullehrer. Aber nur zwei Jahre bleibt er diesem Berufe treu, dann hat ihn die Politik ganz in der Gewalt. Mit selbst ver- dientem Gelde erweitert er seine Bildung auf der Universi- tät Lausanne. Dann beginnt sein ereignisreiches Leben: Sozialistischer Redakteur und Agitator, Ausweisung und Ge- fängnis. Der Kriegsausbruch bringt seine Wandlung. Der Antimilitarist Mussolini macht Stimmung für Italiens Eintritt in den Krieg. Später als Frei- williger an die Front und als Offizier verwundet. Nach dem Kriege sieht er nach Sammlung der nationalistischen Elemente Italiens zum Bund der Faschisten die Krönung seines Wirkens, als er nach dreijährigem inneren Kampf das Kapitol erobern kann. Seitdem ist der „Duce" absoluter Herr in Italien. Ohne Parlament, unter stillschweigender Duldung der Krone, hat er seinen faschistischen Staat bis zum letzten Glied aufgebaut und steht jetzt auf der Höhe seiner Macht. Die Vereinigung von fünf Ministerien in seiner Hand kennzeichnet seine Arbeitskraft. Von unbändigem Ehrgeiz besessen, der Typ des ewigen Kämpfers, glänzend als zündender Redner, persönlich von gewinnendem Wesen, unübertrefflich als blendender Poseur, so stellt sich das Charakterbild Benito Mussolinis dar.

Von ganz anderem Holze ist Spaniens Alleinherrscher, Primo de Rivera. Der 55jährige General entstammt einer alten Offiziersfamilie und die spanischen Zeitungen bezeichnen ihn jetzt, nachdem er unter einer nicht übersehbaren Opposition Ende vorigen Jahres seine Militärdiktatur in eine zivile umgewandelt hat, mit Vorliebe Marqués de Estella, dem Ehrentitel, den sein Vater, der Marschall Primo de Rivera, als Lohn dafür erhielt, daß er 1876 durch die Einnahme von Estella den zweiten Karlistenaufstand niederschlug. Wie der Vater machte auch der Sohn eine rasche militärische Karriere, daneben spielte er auch eine Rolle in den Offiziers-Junten, die in Spanien seit jeher kräftig in die Politik eingegriffen haben. Als er Mitte 1923 an der Spitze der Militärrevolution die parlamentarische Regierung verjagte und sein Militärdirektorium einsetzte, war er Generalkapitän in Barcelona. Auch Primo de Rivera ist ein Mann von außerordentlicher Tatkraft, wenn auch von einem allzu weit gespannten Optimismus. Was ihn jedoch von vielen früheren spanischen Berufspolitikern vorteilhaft unterscheidet, ist seine lautere Gesinnung, die außer allem Zweifel steht.

Auch in Polen hat ein Militär die diktatorische Gewalt durch einen Staatsstreich an sich gerissen. Denn wenn auch Marschall Josef Pilsudski auf die Wahl zum polnischen Präsidenten verzichtete und sich mit einem Ministerposten in der Regierung begnügte, so gehen doch die Direktiven der polnischen Politik von ihm aus und alle anderen politischen Instanzen sind nur Werkzeuge in seiner Hand. Der fast Sechzigjährige, Sproß einer hochadligen Familie, hat sein Leben in ständigem Kampf für seine sozialistischen Ideale, die ihm schon als Student den Lebensinhalt gaben, und für die polnische Freiheit verbracht. Noch nicht zwanzig Jahre, war er in einen Anschlag gegen den Zaren verwickelt. Fünfjährige Verbannung nach Sibirien, nach der Befreiung führende Stellung in der polnischen Arbeiterbewegung, erneute Verhaftung und Flucht ins Ausland, von wo er seinen Kampf gegen Rußland fortsetzt, so kennzeichnet sich seine Jugend. Der Weltkrieg sieht ihn als den glühenden



Der Marokkosieger Primo de Rivera
Stolz will ich den Spanier – nur ihre Taille,
Paßt nicht so recht, Herr Graf, zum Schneid,
Mit dem Sie die Zivilhanaille
Beiseite schoben seinerzeit.
Sie haben Abd el Krim zerdrücket,
Und Ihre Brust ist reich geschmücket
Indessen,
Wird die Geschichte auch so messen?



Kemal, der Finstere
Statt des Fezes schmückt den Ghasi
Ein Zylinder. Der ist quasi
Das Symbol Angoras heute.
Aber trägt man sich auch westlich,
Im Regieren bleibt man östlich.
Dutzendweis' wie ehedem
(Siehe Smyrna!) hängt man Leute,
Die politisch unbequem.



Papa Pilsudski
...illen Ritter der Polackei
...gnen sich doch nie!
...leichen einander wie ein Ei
...ndern in der Schlamperei
...d Physiognomie!



Duce Mussolini
Die Mussolini-Metamorphose
Einst Redakteur, heut' Roms Diktator
War ein Erfolg genialer Pose.
Sein Ehrgeiz: zielt ins Grenzenlose
Und träumt sich schon als Imperator
... Beinte der Große.



dem Kampf gegen die Ostländer [illegible]
Gette Englands und Nord- [illegible] zu verwenden. Diese Version rief na- [illegible] in jenen Kreisen, die die Tätigkeit [illegible]gels mit scheelen Augen betrachten, große [illegible]ung hervor. Dazu verlautet, daß in Re- [illegible]skreisen, besonders im Hinblick auf die sozialen Druck? Kann Deutschland einen gewaltigen Überschuß von Ausfuhr schaffen, ohne in anderen Ländern gewaltige Arbeitslosigkeit zu erzeugen? Können diese Länder der Notwendigkeit entgehen, Zollmauern zu erhöhen oder zu bauen? Können die vollen Jahreszahlungen übertragen werden, ohne die Währung wieder

Deutschlands auf die Einleitung der allgemeinen Abrüstung mit Nachdruck zu vertreten.

Einstimmig Annahme fand eine

Entschließung zum Konkordat,

die besagt: Eine Verständigung über die tatsächlich vorhandenen Beziehungen zwischen Staat

[illegible] Regimenter, im ganzen 85 Fahnen und Standarten, die früher im Reichswehrministerium aufbewahrt wurden, in feierlicher Weise in die Schloßkirche übergeführt. Nachdem der katholische und der evangelische Divisionspfarrer Ansprachen gehalten hatten, ergriff der

Oster-Kirmes
Nur noch heute, Sonntag und Montag geöffnet.



Das Echo des Frühlings Aufn. Presse-Photo
Des Königs Unmut über seine Gefangenschaft. Aufnahme aus dem Franklinpark, Boston



Im Kamelhause des Berliner Zoos hat ein Dromedar das Licht der Welt erblickt
Mutter und Kind zeigen sich zum ersten Male dem Publ

Vorkämpfer für die polnische Unabhängigkeit und nach Zusammenbruch der Mittelmächte wird er als Triumphator Warschau empfangen. 1919—1922 Präsident der polnischen R publik, dann Generalstabschef, bis er aus Groll vor der Regierung Witos der Politik den Rücken kehrt und im als Frondeur gegen die regierenden Kreise wirkt. Sein wurde befriedigt, als er im Mai 1926, gestützt auf die die wiedererstandene Regierung Witos stürzen konnte. schuf eine Variante in der Form der Diktatur dadurch, sie durch das Parlament „legalisieren" ließ und nach Erl großer Vollmachten den Sejm nach Hause schickte.

Marschall Pilsudski ist der Typ des revolutionären ein Mensch von zäher Tatkraft und verwegenem Wagemut, es sich um die Durchsetzung der seinem politischen Ehrgeiz den Ziele handelt. Aber auch er hat bereits erfahren daß die Macht der gegebenen politischen und wirtschaftlichen sachen seinen Plänen eine bestimmte Grenze setzt.

Die türkische Politik ist seit langem mit der diktat Macht Mustapha Kemal Paschas verbunden. Der Mitte der vierziger Jahre stehende, aus bescheidenen Verh aus Saloniki stammende General hat nach einer beis schnellen militärischen Laufbahn schon frühzeitig Gelegenh hat, in die politischen Geschicke seines Vaterlandes einzu Er war mit beim Vormarsch der jungtürkischen Truppen Mahmud Schewket gegen Konstantinopel im Jahre 19 Truppenführer im tripolitanischen Feldzug.

Im Weltkrieg verband sich zunächst sein Name mit d lichen Verteidigung der Dardanellen, später war er Befe der türkischen Truppen im Kaukasus, in Syrien und P Kemals Stunde begann aber erst, als er nach dem Zus bruch der Mittelmächte der Entente gegenüber die Waffen rung verweigerte und den türkischen Nationalismus en Dann beginnt sein Kampf gegen die Sultansregierung in stantinopel: Im April 1920 Ausrufung Kemals zum Sta im Herbst 1922 Abschaffung des Sultanats, das sind die großen Etappen. Die im gleichen Herbst durchgeführte bung der Griechen aus Kleinasien steigerte Kemals Pop aufs höchste. In der zur Republik erklärten Türkei wur dem nach der Griechenvertreibung vom Volk der Ehren „Ghazi" — der Siegreiche — beigelegt worden war, der er sident. Seitdem h mit der ihm e Energie mit viele Überlieferungen b chen in dem Beh die Türkei aus de ten Sultanats- und lisatsstaat zu einer westlicher Demok nachgeeigneten Ver umzugestalten, ein wicklung, die dah am besten in der schaffung des Fe in der ganz euro orientierten Am lung des öffentl Lebens in der Tür die Erscheinung tritt, aber auch in den a ten hängenden K des türkischen V Opposition wach fen hat. An neuen politischen Ideen außer Mussolini d der Diktatoren a aufzuweisen. Sie leben von der S und ihr System nicht zu dauernd Formen der Staat walt führen. Die wicklung wird es zei daß die Diktatur eine Episode in der schichte der türkischen Regierungsm men bilden kann.

W. Barfurth

Rechts:
Der Pazifist
Aufn. Alex Hübner



für den Straßenverkauf. **Sport-Sonderausgabe** Preis 10 Pfennig.

Wochenschau

Nr. 17 Seite 23

Die Gebetmühle

Von Egon v. Bahder

Draußen, jahrein, einförmig und ohne Unterbrechung drehte sich die Gebetmühle „Churdy" in den Bergen des Nian-Schan, angetrieben von den Wassern des Ulan-Muren, der dem gewaltigen Huang-Ho zustrebt. Vier dicht am Ufer rechteckig in den Flußgrund getriebene hohe Pfosten, um ihnen ein kunstlos zusammengesetztes Giebeldach aus Schilfrohr, in der Höhe zwischen Dach und Flußspiegel eine Bretterplattform, umgeben von einem Schutzgitter — das war das Gehäuse der Gebetmühle. Durch Dach- und Plattformmitte ging ein fünfter Pfosten als Achse für ein dem bis ins Wasser ragenden Ende befestigtes hölzernes Zahnrad und für einen papierkorbähnlichen geschnitzten offenen Zylinder von halber Mannshöhe über der Plattform — das war die Gebetmühle selbst. In diesen Zylinder warfen die gläubigen, aber faulen Söhne Buddhas Stein- und Metallplättchen, Stoff- und Papierfetzen, beschrieben und bemalt mit Gebeten. Die Strömung des Wassers griff in die Zähne des Rades, das Rad drehte die Stange, die Stange — den Behälter —, und die geschriebenen Gebete wurden und bewegten sich, so sollten sich aber auch Herz und Hirn Buddhas bewegen, daß er die Nöte seiner Gemeindemitglieder erfahre und erhöre, besänftige und beseitige. Tat er das, so zerfielen die Plättchen mit den anhaftenden Gebeten, tat er es nicht — so drehten sie sich weiter.

In Vorzeiten hocken die Männer im schwarzen Wollzelt und erörtern Not und Leid ihrer Herden, ihres einzigen Gutes, das ihnen alles gibt — mehr wiegt als Menschenleben. Und so verging ein Tag wie der andere, ein Jahr, ein Jahrzehnt wie das andere, einförmig und im Gleichmaß. Die Behälter der Gebetmühle aber nahmen die Gebetsprüche nicht ab.



„Ekstatischer Sprung"
eines Tänzers der Jutta-Klami-Schule (Berlin)

Aufn. Schirner



Aufsprung in Gruppen

Bewegungsspiel von Zöglingen der Jutta-Klami-Schule

Aufn. Schirner



Die spanische Tänzerin Otero

Tänzer einst und jetzt

*

Doch eines Tages wurde das Völkchen der Tanguten aus Gleichmaß und aus seiner Ruhe aufgerüttelt. Mit einer frommer Pilger war ein Schamane gekommen, ein niederster Klasse, zugleich Arzt, Zauberer und Be-. Die Pilger zogen weiter, der Schamane aber blieb des Ulan-Muren. Er wollte den Tanguten helfen, wie Sendung ist, er wollte sie vor Krankheit und Leiden, eben vor Seuchen und Diebstahl, ihre Äcker vor Hagel- und Mißernten bewahren, wollte ihre Gebete zu Buddha gen. Es war ein gelehrter und mächtiger Schamane, trug schon der hohe und dichte Kopfputz aus den Haaren einer oder auf andere unnatürliche Weise aus dem Leben anderer Menschen. Und der Schamane war auch fromm, wanderte alltäglich zur kleinen Gebetmühle hinaus, um Gebete der Tanguten vor Buddha zu befürworten.

Die Tanguten begannen den Einfluß und die Kraft des Fremden gar bald zu spüren. Er spornte sie zu Fleiß und Arbeit an, heilte ihre Kranken mit geheimnisvollen Worten und Kräutern, Zaubertränken — so schien's — mehr Milch, die Räuber



Tanzstudie der Schule für Gymnastik und Tanz von Margarete Schmidts (Essen)

Kinder-Wagen
Klappwagen
billig
Armbrecht
Ecke Wiesenstr.

Oster-Kirmes
Nur noch heute, Sonntag und Montag geöffnet.



Ob man auch den Herzog und die Herzogin von York so begrüßen wird?
Maoriländer in Hafa, Neuseeland (das von dem Herzogspaar von York auf seiner Weltreise besucht wird), begrüßen jeden fremden Ankommenden der Sitte entsprechend mit herausgestreckten Zungen
Aufn. Keystone View-Co.

Plättchen, suchte sie zu entziffern und — wenn es im Bereiche seiner Möglichkeit lag — den Wunsch oder das Gebet des Betreffenden ganz oder teilweise zu erfüllen. Und das befestigte und stärkte seine Macht und Stellung bei den Tanguten und war diesen schließlich auch von Nutzen. Sie verehrten und achteten ihren Schamanen immer mehr. Und sie beschenkten ihn auch reich. Die Zahl der Fetzen und Plättchen in der Gebetmühle aber wurde geringer. Doch eines Tages war alles vorbei.

Vier aus den Bergen spät heimkehrende Tanguten bemerkten im hellen Mondschein eine Gestalt an der Gebetmühle, schlichen sich vorsichtig heran und erkannten den Schamanen, der sorglos und eifrig im Behälter herumstöberte. Die Tanguten rissen ihn mit lautem Geschrei von der Plattform und zermalmten seinen Kopf mit einem schweren Stein. Dann schleppten sie den Toten ins Dorf, wo alle beschlossen, den Leichnam mit einem Esel, dem niedersten Tier, in die Berge hinauszuschleifen, dem Raubzeug zum Fraß.

Die Gebetmühle „Chardy" über den Wassern des Man-Muren wurde als geschändet und entheiligt zerstört.

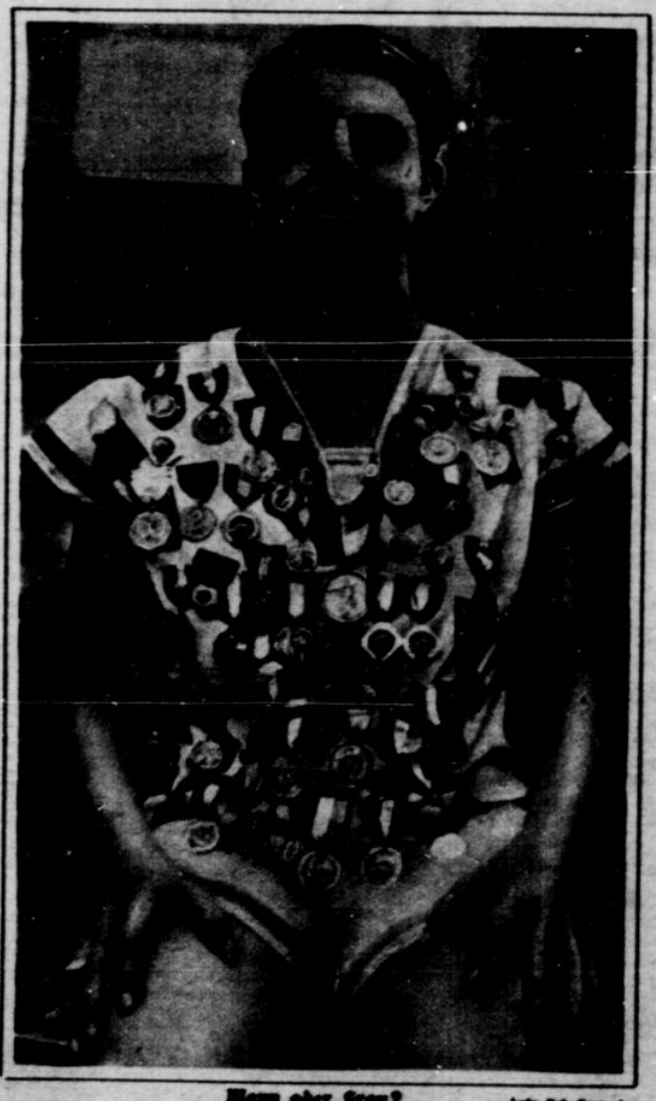
Als die Tanguten in die Hütte des Schamanen drangen, wo sie die aus der Gebetmühle ent... und damit Buddha vorenthaltenen Gebetfetzen vorzufinden glaubten, da entdeckten sie nichts gleichen. Eine kleine Handtrommel jedoch wies auf ihrem blanken Fell folgende Inschrift des... Schamanen auf:

„Ihr werdet mich einst überraschen, mein Tun falsch deuten und mich erschlagen. So wird... Buddha nur dem hilft, der alles, aber auch alles mit eigener Kraft zu schaffen sucht, nicht aber... der nichts selbst tun, sondern alles Buddha überlassen will. Das tatet ihr! Ich wollte... Nöte kennenlernen, um sie durch die mir gegebene und durch erste eigene Kraft abzustellen! D... ein jeder Mensch sich selbst helfen, seinem Führer vertrauen, so er ihn anerkannt hat, und... nicht betteln, wie ihr es getan! — Lernt das!"

Als die Tanguten dies gelesen, da ward es ihnen bitter leid um ihre Tat. Sie beschl... keine neue Gebetmühle an Stelle der alten zu bauen.



Die schöne Tänzerin La Jana
Aufn. Wiener Photo-Kunst-A.



Mann oder Frau?
Natürlich — Frau! Und aus Amerika. Katharine Mearis in Boston ist Amerikas beste Leichtathletin, die in allen Ballspielen zahlreiche Preise gewann. Sie zählt 18 Jahre und trägt auf diesem Bilde nur einen kleinen Teil ihrer bei Wettkämpfen gewonnenen Medaillen



Hockeyspiel jenseits des Äquators
Unsere Aufnahme zeigt, daß der in Europa beliebte Hockeysport auch den Lengua-Indianern in Paraguay nicht unbekannt ist. Allerdings wird mit Baumknüppeln und ohne Beinschienen gespielt

Druck und Verlag W. Girardet, Essen — Schriftleiter: Dr. Victor Wahl, Essen — Anzeigen: Christian Abheyden, Essen